

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbjährlich RM 10,50. Die Bezahlung der Zeitung erfolgt durch den Postamt auf Rechnung des Bezugsnehmers. Einzelhefte 10 Pf. Ausgabe A 6 Pf., Ausgabe B 3 Pf., Ausgabe C 2 Pf. Zusatzen: Ausgabe A 40 Pf., Ausgabe B u. C 25 Pf. je mm. Zeitungspreis 8

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wartenstein
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746. Westfälische Zeitung: Dortmund, Bismarckstr. 12, Fernruf 2095. Westfälische Zeitung: Essen-Steele, Westfälische Zeitung: Hattingen, Bismarckstr. 12, Fernruf 302. Westfälische Zeitung: Wartenstein, Bismarckstr. 12, Fernruf 302. Westfälische Zeitung: Wartenstein, Bismarckstr. 12, Fernruf 302. Westfälische Zeitung: Wartenstein, Bismarckstr. 12, Fernruf 302.

Nr. 32

Montag, den 8. Februar (Kath. Joh. v. M., Evgl. Salomon)

1937

„Admiral Hipper“ vom Stapel gelaufen

Das zukünftige Führerschiff der Kreuzer

DMB Hamburg, 8. Februar. (Drahtb.) Der neueste Bau der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches lief am Samstagmittag auf der Werft von Blohm u. Voß glücklich vom Stapel. Die Taufe für den neuen Kreuzer, der den Namen „Admiral Hipper“ trägt, hielt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Schon lange vor Beginn der Stapellauffeier bewegte sich ein ununterbrochener Zug von Dampfern und Barkassen über den Elbstrom, um viele Tausende von Zuschauern zu dem festlich geschmückten Gelände der Bauwerft zu bringen.

Mit klingendem Spiel zog kurz vor Mittag eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine, gestellt von der 4. Marineartillerieabteilung, vor der Taufkanzel auf.

Vom Bug des mächtigen stahlgrauen Schiffsrumpfes leuchtete die Flagge des neuen Reiches. Abteilungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung, vor allem auch der Marine-SS und der Marine-SS, sowie des NS-Deutschen Marinebundes, unter denen man besonders zahlreich die Angehörigen der Marinekameradschaften der ehemaligen Schlachtkreuzer „Seydlitz“, „Moltke“, „Derfflinger“ und „von der Tann“ bemerkte, haben zu beiden Seiten des neuen deutschen Kriegsschiffes Aufstellung genommen. Auch die Werkschaff und die Arbeiterschaft der Bauwerft ist zahlreich vertreten.

Als zum Eintreffen des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine hört man das Schallen und Rischen der Hufeisen von vielen Hufen der Werft. Die Arbeit ruht, als Generaladmiral Raeder mit seiner Begleitung auf dem Werftgelände eintrifft. Vor der Taufkanzel ist ein Musik- und Spielmannszug der II. Schiffstammabteilung der Nordsee aus Glückstadt aufmarschiert. Bei ihrem Eintreffen auf dem Werftgelände werden Generaladmiral Raeder und Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann von der Betriebsführung der Werft, Staatsrat Rudolf Blohm und Walter Blohm, willkommen geheißen.

Unter den Klängen des Marine-Präsentiermarsches schreitet der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Front der Ehrenkompanie ab und begibt sich sodann auf die Taufkanzel, um das Wort zu seiner Taufe zu nehmen. „Wiederum“, führte Generaladmiral Raeder aus, stehen wir heute vor dem schlauberhaften Eisenrumpf eines neuen Schiffes der Kriegsmarine, eines Kreuzers, wie ihn bis vor nicht langer Zeit das Diktat von Versailles uns zu bauen verwehrte, wie er heute aber dank der großen Freiheitskraft unseres Führers neben allen anderen notwendigen Schiffstypen in schneller Folge auf deutschen Hellingen entsteht.

Dem tiefen Dank an den Führer und Obersten Befehlshaber, der uns auch dieses Schiff schenkte, gefolgt sich heute der Dank an alle Arbeiter des Werkes und der Hand, die das vor uns liegende Werk, den schweren Kreuzer, errichten, berechneten und erbauten.

Kreuzer waren es, schwere und leichte, die auf den Sechriegsschauplätzen des Weltkrieges oft die Hauptlast des Kampfes der Ueberwasserflotte zu tragen hatten. War doch ihr Leitspruch das Wort „Allen voran“ im Kreuzerrieg auf einsamen Posten im Ozean, „Allen voran“ in der Aufklärung und Marschführung vor dem Grob der Linienfahrzeuge, „Allen voran“ schließlich in der Schlacht an der Spitze der eigenen Linie und beim Anlauf der Torpedoboots-Flottilien.

Dieser Leitspruch wurde im Weltkrieg bei der heimischen Flotte in hervorragendem Maße verkörpert durch die ritterliche, aufrechte, schneidige Persönlichkeit des Admiral Hipper, des Befehlshabers der gesamten deutschen Aufklärungsflottilien, des Führers insbesondere der Schlachtkreuzer — bei Dartmouth und Hartlepool, auf der Doggerbank und vor dem Skagerrak. In die Skagerrak-Schlacht in ihrer Gesamtheit, in Anlage und Durchführung, allein bestimmt durch die Persönlichkeit des Admirals Hipper, so war es sein Kreuzerführer Admiral Hipper, der die Schlacht im entscheidenden Angriff auf die feindliche Kreuzer im Sinne seines Flottenchefs einleitete und ihre erste Phase, die siegreiche Kreuzer-Schlacht, schlug. In ihr kamen seine hervorragenden Führereigenschaften, schnelles Auffassungsvermögen, große Wendigkeit des Geistes, frische Entschlossenheit und hohe Verantwortungsbewusstheit voll zur Geltung und sicherten den Erfolg.

Im Höhepunkt der Geschichte der kaiserlichen Marine sehen wir Admiral Hipper an der Spitze seiner Schlachtkreuzer in schwerster feindlicher Feuer mit festerem Blick, mit kühler Ueberlegung, mit schnellem Entschluß und froher Zuversicht seine Kreuzer und Torpedoboots zum Siege führen über die weit überlegenen Streitkräfte des Admirals Beatty. Zum Siege, den auch der Gegner anerkennen mußte und durch den, wie es eine englische Zeitung treffend ausdrückt, „Hipper, der große Gegner Englands, den Beifall seiner Landsleute und die schmerzliche Bewunderung seiner Feinde errang“.

Wenn Admiral Hipper mit diesem Urteil seiner Gegner bereits in die Geschichte eingegangen ist, so soll auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht dieses stolze Schiff, dazu bestimmt, einmal ein Führerschiff der Kreuzer zu sein, den Namen des Kreuzeradmirals der Schagerrak-Schlacht tragen.

Möge es alle Zeit als Träger dieses verpflichtenden Namens in Treue das Vermächtnis wahren, das

dieser Name für die Kriegsmarine in sich birgt! Möge seine Befehlshaber, stets eingedenk der Ehre seiner Flagge, alle ihre Kraft, all ihr Können einsetzen für das deutsche Vaterland, das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler, dem wir auch in dieser Stunde das Ergebnis unserer Treue und unserer unbedingten Gefolgschaft bis zum letzten erneuern“.

Nach der Taufe Generaladmirals Raeders vollzieht seine Gattin die Taufe mit den Worten:

„Auf Befehl des Führers und Reichskanzlers taufe ich dich „Admiral Hipper“.“

Die Flakke des deutschen Schaumweins zerfällt am Bug des Schiffes. In das dreifache Sieg-Heil Staatsrats Blohms auf den neuen Kreuzer stimmen die vielen Tausende ein.

Schnell löst sich das stolze Schiff, auf dessen Bug die Reichskriegsflagge flattert, von den Haltevorrichtungen und gleitet unter den Klängen der Märsche der Nation in die Wasser der Elbe.

„Eine Welt ohne Gott ist eine Welt voller Teufel!“

Ein ungarischer Hirtenbrief gegen den Bolschewismus

DMB Budapest, 8. Febr. (Drahtb.) Der Kardinalprimas von Ungarn, Dr. Seredy, wendet sich am Sonntagabend in einem Hirtenbrief, der am Sonntag von allen Kanzeln verlesen wurde, in einem ungewöhnlich scharfen Ton gegen die bolschewistische Weltpropaganda und weist mit großem Nachdruck auf die Gefährdung der europäischen Zivilisation durch den Bolschewismus hin.

In dem Hirtenbrief heißt es: „Für den Bolschewismus ist Religion nicht eine friedliche Privatangelegenheit, sondern der Gegenstand satanischer Hölle. Die Welt muß sich jetzt zum Kampf gegen den durch den Bolschewismus verbreiteten Unglauben und die bolschewistische Seuche der Amoral richten.“

Der Bolschewismus verkündet, daß es keinen Gott gibt und die Welt das Werk eines Zufalles ist. Durch den Bolschewismus sind die Gottlosen heute zur großen Macht gelangt. Das ungarische Volk atmet aber unter dem Unglauben den bösen Willen. Alle großen Völker haben immer an der Gottesidee festgehalten, weil sie intuitiv fühlten, daß sie ohne Gott der Kräfte der Gewiss-

senlosigkeit verfallen würden. Der Bolschewismus will Uebelstände nicht auf der Grundlage des Glaubens und des Evangeliums, sondern durch die Umkehr aller moralischen Gebote beheben.

Die Folge dieser furchtbaren Lehre ist die Hinrichtung von Hunderttausenden; weitere Hunderttausend schmachten heute in den Kerker.

Der Bolschewismus kennt keine Ehrfurcht, kein Vertrauen, keine Scham. Die bolschewistischen Führer tradieren einander nach dem Leben. Die Heiligkeit der Ehe wird mit Füßen getreten, unzählige ungetaufte Kinder verkommen verfallen. Die moralische und soziale Anarchie, die stets die Folge des Bolschewismus ist, darf jedoch keineswegs nur als eine Uebergangserscheinung beurteilt werden.

Heute versucht man, den Bolschewismus so hinzustellen, als ob er der Freund der Arbeiterschaft sei; tatsächlich ist jedoch der arme Mann in dem bolschewistischen „Paradies“ der wirklich Leidtragende. Der höchste Wert, den Christus den Menschen gegeben hat, das Bewußtsein der menschlichen Würde, wird durch den Bolschewismus vernichtet. Der Bolschewismus kennt keine Nächstenliebe und küm-

Die Reichsbank dankte dem Führer



Der Führer und Reichskanzler empfing den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sowie Vertreter der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbank. Dem Führer wurde eine Urkunde überreicht, in der die Gefolgschaft ihren Dank für die Forderung des deutschen Zentralbankinstituts von den letzten internationalen Finanzkonferenzen und die völlige Durchführung unter der Reichsbank ausdrückt. Dr. Schacht, Gauwirtschaftsleiter Lanze (ganz links) und Betriebszellenobmann Kleinstei während des Empfangs. (Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

wert sich nicht um das Los der Arbeiterschaft. Der Bolschewismus ist nicht ein Wirtschaftskampf, sondern ein Kampf der Weltanschauung. Eine Welt ohne Gott ist eine Welt voller Teufel!“

Reichsminister Dr. Fritz Ehrenbürger von Berlin

Festakt im Berliner Rathaus.

DMB Berlin, 7. Febr. (Drahtb.) Im Rahmen eines feierlichen Festaktes im Rathsausschulungsraum des Berliner Rathauses und in Anwesenheit hoher Vertreter des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht, der Polizei sowie aller Bezirksbürgermeister, Beigeordneten und Ratsherren wurde Reichsminister Dr. Fritz Ehrenbürger am Sonntagabend mittag vom Oberbürgermeister und Stadtpfäsidenten Dr. Lippert der Ehrenbürgerbrief der Reichshauptstadt überreicht.

In der Urkunde wird auf die großen Verdienste hingewiesen, die sich Reichsminister Fritz Ehrenbürger als erster nationalsozialistischer Minister erworben hat. Die Urkunde verweist ferner auf die besondere Fürsorge, die Dr. Fritz Ehrenbürger nach der Machtübernahme der Reichshauptstadt widmete und die mit dem Gele über die Verfassung und Verwaltung Berlins ihren Schlusstein fand.

Ein Glückstreffer

auf der „Grünen Woche“.

DMB Berlin, 7. Febr. (Drahtb.) Am Sonntag, dem letzten Ausstellungstage der „Grünen Woche“, wurde in der Halle 2 bei einem der großen Glücksmänner ein Tausendmark-Gewinn gezogen und sofort ausbezahlt. Der glückliche Gewinner ist ein Aussteller aus der Lüneburger Heide, der schon jahrelang zur „Grünen Woche“ kommt. Das gewonnene Geld kann er sehr gut gebrauchen, um seinen Betrieb auszubauen und leistungsfähiger zu machen. In echt kameradschaftlicher Haltung ließ er auch den Glücksmann an seinem Gewinn teilnehmen und stiftete außerdem einen Betrag für die Winterhilfe.

Zwei englische Flugzeuge abgestürzt

DMB London, 8. Febr. (Drahtb.) Auf der Höhe von Alexandria stießen zwei englische Kriegsflugzeuge, die von den Flugzeugmutterfliegern „Glorious“ gefolgt waren, zusammen. Beide Flugzeuge stürzten ab und wurden zerstört. Die Insassen der einen Maschine, ein Leutnant und ein Telegraphist, wurden getötet, während der Pilot des zweiten Flugzeuges gerettet werden konnte.

Der älteste Sohn Mussolinis heiratete

DMB Rom, 8. Febr. (Drahtb.) Am Sonntag fand die Hochzeit Vittorio Mussolinis, des ältesten Sohnes des italienischen Regierungschefs, mit der Mailänderin Orsola Pupelli statt. Die römische Bevölkerung nahm an diesem Ereignis lebhaften Anteil. Von der großen Zahl an Glückwunschtelegrammen werden die des italienischen Herrscherhauses, des Königs von Bulgarien und des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler im Wortlaut in der römischen Presse veröffentlicht. Als Gratulanten werden weiterhin Bundeskanzler Schulenburg, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt und der deutsche Botschafter in Rom, Herr Gaffel verzeichnet.

Der Mörder Josef Schäfer wieder ergriffen

DMB Stuttgart, 8. Februar. (Drahtb.) Nach einer Mitteilung des Stuttgarter Polizeipräsidenten haben die seit sechs Tagen durchgeführten Fahndungsmassnahmen gegen den am 1. Februar im Walde bei Oberndorf entführten vierfachen Mörder Josef Schäfer aus Betra (Hohenzollern) am Sonntag nachmittag zum Ziele geführt.

Schäfer war bereits in der Nacht zum Sonntag gefasst worden, doch war es ihm noch einmal gelungen, zu entfliehen. Schließlich gelang es einem Jäger, den unter einer Schicht Moos versteckten Mörder zu entdecken und festzunehmen. Schäfer wurde sofort in sicheres Gewahrsam genommen und nach Stuttgart gebracht.

Die Stadt der Freude und Arbeit

Bochum hat seinen Karneval

Humor und Freude Kraftspender nach schwerem Tageswerk — Großartiger Empfang der Gro-Bo-Ka und der Gänsefester durch die Stadtverwaltung — „Schützenfest im Krähwinkel“ — Sensationen im Tonhallen-Variété — Jubel und Trubel in allen Lokalen

Nun wäre die Große Bochumer Karnevalsge-
sellschaft sozusagen auch amtlich anerkannt. Stad-
trat Stumpf als Vertreter des Oberbürgermei-
sters und der Stadtverwaltung sagte der Ge-
sellschaft und ihrem Präsidenten beim großen Em-
pfang am Samstag aufmunternde Worte und be-
stärkte sie in ihrer Arbeit zur Schaffung eines
großartigen, heimatsverwurzelten Volkskarnevals.
Es ist klar, die Stadtverwaltung wird dies löb-
liche Tun freundlich und hilfreich fördern und
wenn dann nun auch die Bochumer so richtig mit-
machen — ausgezeichnete Ansätze zeigten sich
Samstagabend schon allenthalben — dann muß es
leicht sein, Karl Lindens, des Präsidenten der
Gro-Bo-Ka fühne Hoffnung zu erfüllen:

im nächsten Jahr einen zünftigen Karne-
valszug auf die Räder und die Beine zu
bringen.

Wie gesagt, es zeigten sich in diesem Jahr bereits
sehr gute Ansätze. Im wohlhabendsten Raum
um den taghell angestrahlten Rathausplatz stau-
ten sich wieder Tausende, sie harter geduldig im
falten Wind, ließen sich die Nasen rot frieren, um
das farbenprächtige Schauspiel zu erleben. Auch
in den Straßen, durch die der Zug kam, standen
die Leute Spalier. Sie empfingen ihn mit leb-
haften und kräftigen Zurufen und vom Rathaus-
platz flogen ihm tausendstimmige, bewundernde
Ohs und Ahs entgegen. Er war ja auch in der
Tat prächtig und so schön, daß man schon jetzt mit
einer gewissen Spannung auf den dreimal härte-
ren Zug im nächsten Jahre wartet. Da war zu-
nächst die närrische Hofkapelle, für die man ein
halbes Wiedermeiermuseum ausgeräubert hatte,
dann eine echte Regentapelle mit schwarzer Haut
und weißen Zähnen, die die auf den Instrumenten
erzeugten harmonischen Geräusche auf Wiggerwelle
0,37 geradenweg nach Afrika junkte. Sie hatte
jedenfalls ein Mitrophen bei sich, das der Kapell-
meister persönlich durch die Gegend trug, im übri-
gen führte er grässliche Tänze auf, tanzte, daß
sein Strohschurz flog und die Kinder sich etwas
ängstlich einige Zentimeter weiter hinter die Ab-
sperrketten drückten. Dann kam der Schützenzug
aus Krähwinkel, Willi Marr an der Spitze, mit
Schützenmützen — gut, daß es nicht regnete —
und regelrechten Gewehren, die sogar schossen,
ausgerüstet. Es fehlten dabei natürlich nicht die
Vereinsfahnen mit geradezu entzündenden Ehren-
jungfrauen, der Bürgermeister und der Herr
Oberst, stattdessen und überaus gebieterisch und
martialisch dreinschauend.

Inzwischen knallte es über dem Rathausplatz,
die Raketen stiegen in den nachtdunklen Himmel,
plakten und sprühten Funken über den Platz.
Auch die Hontroper Funkenartillerie war nicht
faul. Schade, daß es für diese Kanonen, die schrei-
bar wie weiland die dide Grotte geladen werden, noch
kein Schnellfeuerpatronen gibt. Es dauerte aber
jedesmal sehr ordentlich, die Raketen glühten aus
dem Kanonenmund — es war richtig nett. Doch
zu Gans kam dann der Obergänsefester ge-
ritten, mit Schnauzbart und blauem Mittel ge-
folgt von seinen Männern. Auf den folgenden
Wagen fuhren Prinzenpaar und Präsident mit
Ministerium und Ehrensenatoren.

Als die Wagen einzeln hielten und ihre kost-
bare Pracht auf den breiten Flächen des Rathaus-
vorplatzes abstellten, erhob sich ein großes Getöse,
die Bochumer jubelten ihrem Prinzenpaar be-
geistert zu. Raketen zischten durch die Luft, die
Musik spielte, die Gänsefester stellten Spalier und
dann begab sich das Prinzenpaar mit dem stät-
tlichen Hofstaat in den Innenhof, wo der Em-
pfang und die Verlesung der Prinzenproklamation
vor sich ging.

Man hatte auf den Rathaussinnenhof nur
einige hundert Zuschauer eingelassen. Als Prin-
zenpaar und Hofstaat mit dem gesamten närris-
chen Drumherum Aufstellung genommen hatten,
traten diese Zuschauer natürlich sofort näher, und
bildeten einen ziemlich dichten Ring, was den Ver-
lauf der Feier aber weiter nicht störte. Es wäre
aber angebracht, solche Feiern, damit möglichst
viele ihre Augenweide an dieser bunten und schil-
lernden Szene haben, auf dem Rathausplatz ab-
zuhalten.

Zunächst sprach Stadtrat Stumpf. Er be-
grüßte die Gro-Bo-Ka und die Hontroper Gänse-
fester, die sich mit den Bochumern zu löblichen
Freude und Humor als Kraftspender nach schwe-
rem Tageswerk, Karl Linden, der Präsident,
dankte Stadtrat Stumpf, übergab ihm einen
Orden und ließ ihn den Ehrentrock tun. Nach
einigen Worten des Prinzen hielt Karl der Kühne
eine temperamentvolle Ansprache, in der er u. a.
sagte:

Sehr geehrter Herr Stadtrat! Holde Prin-
zessin! Sanftmütiger Prinz! Liebe Gänsefester!
Meine lieben Bochumer und Bochumerinnen!

Zunächst danke ich Ihnen, Herr Stadtrat und
gleichzeitig der Stadtverwaltung für den herz-
lichen Empfang, den Sie uns hier in unserem
Rathhof bereitet haben. Damit verbinde ich den
Dank für die Förderung, die die Stadtverwaltung
den karnevalistischen Bestrebungen hat zuteil wer-
den lassen.

Eine besondere Freude ist es für mich, daß un-
sere Hontroper Freunde, deren diesjährigem
Gänsefesterfest wir einen vollen Erfolg wünschen,
an diesem Empfang teilnehmen. Ich hoffe, daß
das in diesem Jahre mit Euch geschlossene Bünd-
nis auch in den kommenden Jahren bestehen
bleibt, daß es die freundschaftlichen Beziehungen
festigt, vertieft und dazu beiträgt, daß zwei so
schöne Volksbräuche, wie der Bochumer Karneval
und das über 300 Jahre alte Gänsefester beider-
seits gefördert und forciert werden. Für das
Prinzenpaar und die Gro-Bo-Ka wird es daher
eine angenehme Selbstverständlichkeit sein, Montag
zum Gänsefesterfest nach Hontrop zu kommen. Ich



So sah es Samstagabend auf dem Rathaussinnenhof bei dem großartigen Empfang der „Gro-Bo-Ka“ und der Hontroper Gänsefester durch die Stadtverwaltung aus. Der Präsident Karl Linden bei seiner Ansprache. Links von ihm das Prinzenpaar, rechts Stadtrat Stumpf, der eine Ordensauszeichnung erhielt und der Oberbürgermeister, Anführer der Hontroper Gänsefester Ziffing.



Nicht wahr — Bochum hat ein prächtiges Prinzenpaar! Willi, der Sanftmütige und Melli I. SK-Fotos: Perter.



Die Original Bochumer Regentapelle erreichte im Karnevalszug am Samstag allenthalben Aufsehen.



Der Wagen des Prinzen
SK-Fotos (3): Rüper.



Der Wagen des Eiferates. In der Mitte der Prinzenpaar: der „Gro-Bo-Ka“ Karl Linden, der Sonntag in der großen Fremdenfeste besonders ausgezeichnet wurde.

hoffe, daß sich uns viele Bochumer und Bochumerinnen anschließen.

Schließlich muß ich an dieser Stelle noch allen denen danken, die sich dafür eingesetzt haben, daß der Karneval in Bochum auch in diesem Jahre wieder in Schwung gekommen ist. Ich hatte im vorigen Jahre gesagt, daß es eine karnevalistische Tradition werden sollte, alljährlich diesen Empfang im Rathaus zu veranstalten. Ich kann feststellen, daß mein Wunsch in Erfüllung geht. Das sich doch der Kreis der offiziellen Teilnehmer bereits durch die Sängervereinigung wesentlich vergrößert, die in dankenswerter Weise die karnevalistischen Bestrebungen ebenfalls in jeder Weise fördert.

Mit diesem Empfang haben auch in Bochum, wie überall in Westdeutschland, die Tage des Frohsinns und der Heiterkeit begonnen. Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Man muß den Karneval und das närrische Treiben mitmachen und nicht abseits stehen oder nur bloß zuschauen. Dann werdet ihr auch seinen Sinn, Freude und Fröhlichkeit zu bringen, verstehen. Und wo ist eine Pflege und Förderung dieser Lebensgüter der heiteren Muse angebrachter als in einer Stadt der Arbeit, wie es unser Bochum ist? Reicht daher alle an den verschiedensten karnevalistischen Veranstaltungen dieser Tage teil.

Wie herrlich ist das Leben

in Bochums Stadt, bei uns zu sein
wenn hier mit Glanz und Hysterie
Prinz Karneval zieht ein.
Wenn groß und klein hier jubelt,
wenn alles lacht und singt
und zu den frohen Weisen
Der Prinz sein Revier schwingt.

In diesem Sinne trinke ich einen kräftigen Schluck auf das Wohl unserer Heimatstadt Bochum, das Gelingen des Bochumer Karnevals 1937 und seine weitere glückliche Entwicklung im nächsten Jahre! Man tau!

Darauf verlas Se. Exzellenz, Prinz Willi I., der Saufmütze, folgende Proklamation an das närrische Volk:

Große Fremdenfischung der „Groboka“ Ehrungen für Karl Linden

Man ist dies feistliche Bild nun fast schon gewohnt: Die Bühne in großer Aufmachung, der Herrscher und der Präsident, der sein närrisches Szepter mit Temperament schwingt, der mit nie verlappendem Mutterwitz in jeder Situation das richtige Wort findet und dessen spirituelle Pointen das närrische Volk immer wieder zu Beifallsstürmen hinreißt, beschwingte Stimmung in gefüllten Sälen, Schunkellieder, Lachen, Fröhlichkeit und Stimmung bis zum guten Ende.

Gestern Abend war es wieder einmal so in der großen Fremdenfischung der Großen Bochumer Karnevalsgesellschaft in den Parkhäusern. Leo Sander sang sein Schunkelstück „Einmal trinke“, Gisela Schröder sangte Walzer, der kleine Hans Gerim mit seiner prächtigen Stimme erstute wieder fürwahrlich Beifall. Rob. Wemers sang sein Walzerlied „Wie könnt ich in Weisheit auf genau so lustig sein“ und Peter Polzen und Fritz Knorr, zwei echte Bochumer Originale, stellten sich diesmal als mife Meder vor und besaßen sich in höchsten Tönen über die allgemeine Schicklichkeit der Welt. Es gab die üblichen Anweisungen und dann hielt das Prinzpaar Willi, der Saufmütze und Willi I., unter dem hübschen, nicht endenwollenden Jubel des närrischen Volkes ihren Einzug.

Nach einer kurzen Pause erhielt der Vizepräsident und fürstlich ernannte Ehrensenator Karl Ott das Wort. Daß der Karneval, gefördert von der „Groboka“, in Bochum bereits so populär geworden sei, wäre in hohem Maße ein Verdienst

Mein liebes närrisches Bochumer Volk!
Ich bin so glücklich und stolzerfüllt,
Euch wieder Frohsinn zu bringen,
Zum zweiten Mal in Purpur gekleidet
Das Prinzen-Revier zu schwingen.
Ich bin Euch wahrlich nicht mehr fremd,
D. öffnete Eure Herzen!

Laßt ein den Frohsinn ungehemmt,
Hebt an zu lachen und scherzen.
Nur währt mein närrisch' Regiment
Dum nützt gut die Frist.
Auf das die Freude bis zum Ende
Euer treuer Begleiter ist.
Ich will Euch darin Vorbild sein,
Ziel folgend, Untertanen!
Philistertum nun bade ein!
„Zieg“ steht auf den närrischen Bahnen!
Mein liebes Bochum, Dir ist geweiht
Mein Tun in diesen Tagen,
Hilf mir mit Scherz und Heiterkeit
Die Prinzen-Krone tragen.
Auf daß Du noch schönere Tage siehst,
Wie diesen allseitigen heute.
Auf daß Du noch größer und stolzer blühst
Du Stadt der Arbeit und Freude!

Veneben in Bochum

Anno carnavalis 1937

Willi I.

Schließlich sprach der Obergärtner, der Klubführer der Söntroper Gärtnereier Ziffing. Er lud die Bochumer am Rosenmontag zum Gärtnereien nach Söntrop ein.

Damit war der offizielle Teil des Empfangs beendet. Das Prinzenpaar zog wieder zum Rathausplatz, von einem Publikum herab sah es aufmunternd seinen närrischen Volk einen anmutigen Reigen des närrischen Hofballts. Vergessen sei nicht der Archimedes-Schützenverein — der Sängerbund — der mit einigen lustigen Liedern aufwartete. Mit ihm zogen dann Prinz, Prinzessin, Gärtnereierklub, Söntrop und Ministerium zum Rathaus, wo das „Schützenfest im Archimedes“ stattfand.

Zu einem echten Varieté-Programm gehören schöne Frauen. Hier sind sie in einer Vielzahl vertreten. Es ist das weltbekannte Ballett von Thora Malmström, das schon allein einen ganzen Abend mit seiner Reue bestreiten könnte. Diese Kunstgattung wendet sich denn auch in größter Vielseitigkeit immer wieder an Auge, Ohr und Nerven. Das heißt, sie kommt nicht so sehr vom Ohr her, als vom Prunk, ohne dabei zu vergessen, daß zu allem Bild- und Musikhauch auch gelacht sein will. Ein Ballett jedenfalls, das, ohne auf Ausstattung zu verzichten, den Hauptton auf den Inhalt legt. Keine Puppenköpfe, die nur mit den Beinen schlendern, sondern wirklich tadellos gewachsene Frauen, die auch den richtigen Tanzrhythmus in den Beinen haben und das Auge immer wieder mit hübschen Kostümen und tänzerischen Volkstänzen erfreuen. Alle gehen vollschön, also sehr gut in Futter, füllt jede einzelne den Vollen aus, auf den sie gestellt ist. Man mag sie in den verschiedensten Tänzen sehen, immer ist die Wahl zwischen Liebreiz, Anmut und Rhythmus schwer, ja unmöglich. Jenen ist der Tanz Lebensbejahung, Lebensgefühl, und sie übertragen den Frohsinn ihrer Glieder auf die Herzen der Zuschauer, deren Beifall vor lauter Sinnesfreude kein Ende nehmen will. Ihre Solisten als Tänzerinnen oder Sängern steuern diesen Eindruck. Eine besondere Augenweide sind ihre gymnastischen Vorführungen, mit denen sie in einer Schau der Olympiade brillieren und bei denen sie sich, sei es in der Bobengymnastik oder beim Reulenschwingen, oder beim Seilspringen oder beim Reckturnen am lebenden Reckständer oder beim Flaggentanz, als Tänzerinnen voll Grazie und Beherrschung zeigen. Eine Delikatesse besonderer Art waren ihre tänzerischen Volkstänze mit tänzerischen Volkstänzen in tänzerischen Kostümen, die ein gleicher Schmaus für Auge und Ohr bedeuteten. Eine karnevalistische Revue, die das Herz erfreut und trotz der leichtbeschwingten Muse dezent gehalten ist.

Die Brücke zu den einzelnen Darbietungen schlägt ein junger Mann, der auf den hübschen Namen Karlchen hört. Wie Karlchen das macht, ist wirklich nett, aber er ist nicht ganz stubenrein. Was er bietet, ist ein Pfefferpotthast, stark gewürzt mit allerhand „Rüchel“ drin. Was man Samstag beobachten konnte, so schmeckte diese Kost den Besuchern ausgezeichnet, die gern auf seine Witze eingingen. Für die Rehrheiten dieses Lebens scheint Karlchen eine besondere Vorliebe zu haben. Sein

Ordnung für alle, die sich um den Karneval und die „Groboka“ besonders verdient gemacht hatten: Frau Gene Connermann, die die Groboka-Standardie gekleidet hat, Christel Brühl, die mit ihrem Korum-Ballett den hübschen närrischen Tanz auf dem Rathausplatz einstudiert hatte, der Leiter der Stadt, Pressestelle, Herr Brühl, der Arbeitsminister Koch, der Herrmonienmeister von Nichthofen und die Bogen. Ihnen schelte an diesem Abend die prinzipielle Günst und dann fand auch die große Fremdenfischung ihren fröhlichen Ausklang.

Es wurde viel getanzt, die Jugend hatte sich schon vorher im bunten Saale selbständig gemacht.

Im Tonhallen-Varieté:

Artistensterne am Bochumer Karnevalshimmel Schöne Frauen — Schöne Männer und erstklassige Artisten

Durch die Presse war es in Bochum rechtzeitig ruckbar geworden, daß das Tonhallen-Varieté (KdF-Theater) für die Karnevalstage wieder mit einem ganz besonderem Programm aufwarten würde. Und so kam es, daß Samstagabend schon kurz nach 19 Uhr die besten Plätze besetzt waren und eine halbe Stunde vor Beginn jede Ecke des Theaters ausgefüllt war, so daß Hunderte wieder unverrichteter Sache umkehren und Fußstapen zu einem anderen Lokal suchen mußten. Die Voranzeige hat wahrlich nicht zuviel versprochen: Was hier an den Karnevalstagen bis einschließlich Dienstag geboten wird, ist erstklassiges Großstadt-Varieté, bei dem es nur Lachen, Staunen und Bewundern gibt. Dieses Programm ist eigentlich viel zu schade für den Karneval. Im rauschenden Rhythmus von Stimmung und Humor, Tönen und Schmelzen ist man allzu leicht geneigt, den Maßstab für die künstlerische Leistung zu vergessen.

Zu einem echten Varieté-Programm gehören schöne Frauen. Hier sind sie in einer Vielzahl vertreten. Es ist das weltbekannte Ballett von Thora Malmström, das schon allein einen ganzen Abend mit seiner Reue bestreiten könnte. Diese Kunstgattung wendet sich denn auch in größter Vielseitigkeit immer wieder an Auge, Ohr und Nerven. Das heißt, sie kommt nicht so sehr vom Ohr her, als vom Prunk, ohne dabei zu vergessen, daß zu allem Bild- und Musikhauch auch gelacht sein will. Ein Ballett jedenfalls, das, ohne auf Ausstattung zu verzichten, den Hauptton auf den Inhalt legt. Keine Puppenköpfe, die nur mit den Beinen schlendern, sondern wirklich tadellos gewachsene Frauen, die auch den richtigen Tanzrhythmus in den Beinen haben und das Auge immer wieder mit hübschen Kostümen und tänzerischen Volkstänzen erfreuen. Alle gehen vollschön, also sehr gut in Futter, füllt jede einzelne den Vollen aus, auf den sie gestellt ist. Man mag sie in den verschiedensten Tänzen sehen, immer ist die Wahl zwischen Liebreiz, Anmut und Rhythmus schwer, ja unmöglich. Jenen ist der Tanz Lebensbejahung, Lebensgefühl, und sie übertragen den Frohsinn ihrer Glieder auf die Herzen der Zuschauer, deren Beifall vor lauter Sinnesfreude kein Ende nehmen will. Ihre Solisten als Tänzerinnen oder Sängern steuern diesen Eindruck. Eine besondere Augenweide sind ihre gymnastischen Vorführungen, mit denen sie in einer Schau der Olympiade brillieren und bei denen sie sich, sei es in der Bobengymnastik oder beim Reulenschwingen, oder beim Seilspringen oder beim Reckturnen am lebenden Reckständer oder beim Flaggentanz, als Tänzerinnen voll Grazie und Beherrschung zeigen. Eine Delikatesse besonderer Art waren ihre tänzerischen Volkstänze mit tänzerischen Volkstänzen in tänzerischen Kostümen, die ein gleicher Schmaus für Auge und Ohr bedeuteten. Eine karnevalistische Revue, die das Herz erfreut und trotz der leichtbeschwingten Muse dezent gehalten ist.

Die Brücke zu den einzelnen Darbietungen schlägt ein junger Mann, der auf den hübschen Namen Karlchen hört. Wie Karlchen das macht, ist wirklich nett, aber er ist nicht ganz stubenrein. Was er bietet, ist ein Pfefferpotthast, stark gewürzt mit allerhand „Rüchel“ drin. Was man Samstag beobachten konnte, so schmeckte diese Kost den Besuchern ausgezeichnet, die gern auf seine Witze eingingen. Für die Rehrheiten dieses Lebens scheint Karlchen eine besondere Vorliebe zu haben. Sein

Es herrschte eitel Freude und Fröhlichkeit und wir sind gewiss, daß auch dem kommenden Karneval in Bochum dank der Tatkraft der fröhlichen Männer der „Groboka“ und dank der fröhlichen Unterstützung der Bochumer ein noch größerer Erfolg beschieden sein wird. Dazu ein herzliches Man tau!

Auf Grund der Vereinbarung im närrischen Bündnis zwischen den Söntroper Gärtnereiern und der „Groboka“ fährt der Herrrat heute am Rosenmontag 1.30 Uhr mit dem Prinzenwagen vom Bochumer Hof nach Söntrop um dort an den Feierlichkeiten der Gärtnereier teilzunehmen.

Sologelung als Humorist löste ein Lachsalve nach der anderen aus. Und auch ohne daß Karlchen allzu sehr den Anreißer zu spielen brauchte, war gar bald die Atmosphäre im Theater stimmungsgeladen und auch ohne die „billigen Wierchen“ wurde das Publikum bald von närrischer Freude erfasst, so daß ein richtiger Karnevalstrubel einsetzte, dem Karlchen hin und wieder einige neue lustige Lieder auflegte.

Dann zwei akrobatische Spitzenleistungen. Nuerst ein Seilakt, den wir in Bochum lange nicht mehr gesehen haben. Eine hübsche Constanche produzierte sich in blendender Artistik als Seiltänzerin in einigen ganz neuartigen Variationen. So jongliert sie nebenher noch mit Bällen, halscht mit dem Mund in Kniesstellung nach einem Taschentuch und balanciert — eine Höchstleistung — sogar noch auf einer Leiter, die freischwebend auf dem Seil hochragt. Ein atemberaubendes Kunststück, das ihr den härtesten Applaus einbrachte. Nachher konnte man dieselbe Künstlerin mit ihrem Partner noch als Trapezkünstlerin bewundern, indem sie neben anderen tollkühnen Darbietungen noch einen Sahmakt vorführte, bei dem ihr Körper so rasend schnell rotierte, daß er in die wagerechte Lage geriet. In atemberaubender Stille hing das Auge wie gebannt an dieser artistischen Leistung. Auch hier konnten sich beide Künstler für härtesten Beifall bedanken.

Eine gern gesehene Abwechslung in dieses großstädtische Programm brachten die bekannten fünf Rheinparodisten vom Reichsfürstentum Köln. Fünf hübsche, junge Leute, in hellblauer Frack, mit schwarzgeklebtem Haar, schön aufeinander abgestimmten Stimmen, die zur Gitarre ihre hübschen Lieber sangen. Nuerst „Komm mit ins Wunderland“, dann die niedliche Volksweise „Die schöne Nachbarin“, weiter „Meber die Praerie“ und andere, die sie dann immer in ihre Köpfe parodierten. Der honore Klang ihrer Stimmen vermischte sich mit dem Instrumententon zu farbenfroher Musik. Ihr Auftreten fand jedesmal das größte Interesse und ihr Abgang war von so starken Beifallskundgebungen begleitet, daß ihr Tenor aus Dankbarkeit das „Vergeß mein nicht“ aus dem Tonfilm „Glückskinder“ sang. Geradezu elektrisiert wurde das Publikum, als die sympathischen Sänger auch die diesjährige Nationalhymne Kölns darboten. Da konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr und alles lang und schunkelte begeistert mit.

Kein Wunder, daß in einer solchen Stimmung sich nach der Vorstellung — der Feiner ging bereits auf 1 Uhr zu — ein bunter Falschingsrabel entwickelte. Die Besucher wissen also, was sie heute und morgen in den Nachmittags- und Abendvorstellungen zu erwarten haben, zumal zwischen den einzelnen Darbietungen gelacht wird. Das Kinderkollum-Fest anlässlich des frohen Nachmittags der Hausfrau, das heute nachmittag feiert, steht auch die Prämierung der schönsten Kinderkollum vor. Und Dienstagnachmittag ist dann der rheinische Möhnenkaffee mit Wahl der Möhnenkönigin und vollständigem Varieté-Programm.

Peter Schiffer.

+ Silberhochzeit. Brauerei-Direktor H. M. Pomberg und Frau Hilbe geb. Schulte, können am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Glückauf zur goldenen!

+) Zusammenstoß. Im Stadtteil Bochum-Langen-gendreez erfolgte auf der Kaiser. Ecke Mansfelderstraße zwischen einem Personentransportwagen und einem Radfahrer ein Zusammenstoß. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Schützenfest in Krähwinkel Karneval bei der Sängervereinigung

Es war schon halb neun geworden, als mit lautem Getöse mit Man-tau- und Delau-Geräusche die Krähwinkler Schützen, Prinzenpaar, Gärtnereier, Herrrat, der den Saal mit einem wahren Vonnoregen, der fürren gegen die Gläser fuhr, überfüllte, und Prinzengarde in den Saal einzogen. Vorher hatte Fred Roy, der kleine lustige Kapellmeister — mathematisch könnte man das so ausdrücken: Humor und Körpergröße sind bei ihm ungehebr proportional — aber schon eifrig zum Tanz aufgeleitet und seine Musikler geigten und bliesen hinterher auch noch mannde Stunde. Nach dem Beier Capraße, der Vorsteher der Sängervereinigung, auf schwankender Leiter zum Balkon der Amtseinführung emporgeklungen war, mit hielt er an seine Krähwinkler eine donnernde Ansprache. Wir stehen hier in Bochum erst am Beginn, so sagte er, wir müssen erst eine karnevalistische Tradition schaffen. Das sei nur möglich wenn alle mittun. Neben dem großhärterlichen Bürgerroten Fred auf dem Balkon. Er dankte vor allem der Sängervereinigung, daß sie so lobenswert und vorbildlich mitarbeiten und mitgeschafft habe. Ein dreifaches Man tau laut dem Bochumer Karneval. Die Schützen zogen dann in ihre Quartiere, d. h. zunächst erst mal zum Schießstand. Sicherem

Vernehmen nach wurde hier König, wer am weitesten daneben traf. Ob nun Sangesbrüder Leiden dies unerwartete Voch hatte, ist schwer zu sagen. Er wurde jedenfalls Schützenkönig und zur Königin erkor er sich Frau Hugo Schay. Die feierliche Proklamation des neuen Krähwinkler Königsweares fand auch im Laufe des Abends noch mal statt. Aber die Stimmung war schon bereit in Gang gekommen, daß sie zum großen Teil im Jubel und Trubel der Masken unterging. Es war ja auch zu viel los, es herrschte ein lachender Betrieb, mit Luftbüchsen konnte man danebenschießen und mit drei Feugbälle Bomben auf Monte Carlo — fünf leere Konservendbüchsen, wenn die das dahinten wühten — werfen. Meist rager Betrieb herrschte natürlich auch am Treten, er setzte aber erst verhältnismäßig spät ein, so daß die Sache durchaus in Ordnung ging. Es gab sehr viele nette Masken, es wurde sehr viel getanzt im großen Saal und im bunten Saal, viel Betrieb hatte auch die kleine Sektbar, es wurde gelacht, gesungen, gemeinsam geschunkelt und gelacht und ehe man es sich versah zeigte die Uhr eine schrecklich unfolide Zeit an. Da alle netten und schönen Dinge mal ein Ende nehmen, mußte man schließlich schweren Herzens und leicht schwankenden Schrittes die goldliche Stätte des fröhlichen Krähwinkler Schützenfestes verlassen.

Von Samstag bis Montag

Karneval-Weekend Zwischen Sonne und Regentropfen

Am Samstagabend kam auch über Bochum der große Karnevalsausschlag. Der Kinderbettel, der in Bochum nun einmal unausrotbar erscheint, setzte schon in den frühen Nachmittagsstunden ein, obgleich er mit Karneval gar nichts gemein hat. Um die achte Abendstunde sah man dann schon einzelne Kostüme und Masken im Straßenbild, die Richtung zu größeren Karnevalsveranstaltungen nahmen, über die wir an anderer Stelle ausführlicher berichten. Trotz Regenschauern zur Zeit des Annahrs auf die festlichen Stätten, an denen der närrische Prinz sein Szepter schwingt, waren sämtliche Veranstaltungen überfüllt und überall, auch in den Gaststätten, die sich für die Karnevalstage besonders herausgeputzt haben, herrschte fröhliche Karnevalsstimmung und ein ausgelassenes Treiben, das noch anhält, als am Sonntagmorgen die ersten Sonnenstrahlen die soliden Bochumer wecken.

Ja, dieser sonnige Sonntagmorgen, das war das schönste Geschenk für alle, die sich trotz Karneval früh genug aus den Federn gemacht hatten. Ein wunderbar blauer Himmel wölbte sich über der schlafenden Stadt, deren Stille hin und wieder von einigen lärmenden Ueberbleibseln gestört wurde. Man hätte es, daß die Vorfrühlingssonne schon wärmende Kraft hatte. Der Wind hatte sich gelegt, so daß das Thermometer ungehindert seinen Aufstieg über 10 Grad unternehmen konnte. Viele benutzten denn auch diesen schönen Sonntag zu einem ausgreifenden Spaziergang durch die Parks oder zur Ruhr hin, um sich für das bunte Treiben am Abend das nötige Siskleisch zu holen.

Denn gestern Abend ging es in allen Gaststätten wieder hoch her. Auch die größeren karnevalistischen Veranstaltungen hatten überall wieder großen

Zulauf und überall schlangen Frohsinn und Humor wieder ihre Narrenpritsche.

Mitten im Karnevalsstriebe dann eine besinnliche Minute. Die Wache für das Winterhilfswerk ging rund. Diesmal waren es die alten Soldaten, die sich in den Dienst des Liebeswerkes gestellt hatten und unermüdlich, ob auf der Straße, ob in den Lokaltitäten, die Vernehmlichkeiten anboten und um einen Obulus baten. Die Abzeichen waren schnell abgelegt und auch die Wachen wurden immer schwerer und schwerer. Wer auch wollte sich mitten im Verantagen ausschließen von einer Spende, da er sich den Karneval etwas kosten ließ! Und so darf man erwarten, daß auch in Bochum die Sammlung wieder ein erfreuliches Ergebnis gebracht hat.

Samstag ging auch der Winterschlus-Verkauf zu Ende. Die Hoffnungen, mit denen die an diesem Verkauf besonders beteiligten Branchen von vierzehn Tagen ihm entgegengekommen hatten, sind erfüllt worden, zum Teil sind sie sogar übertroffen worden. Wenn man einmal in diesen Tagen durch die Läden unserer Stadt ging, so konnte man feststellen, daß das Interesse an diesem Verkauf bis zum Schluß angehalten hat. Auch die Verkaufsstellen in den letzten drei Tagen sahen sehr viele Hausfrauen auf den Beinen, so daß die Bochumer Geschäftswelt mit dem Ergebnis des diesjährigen Winterschlussverkaufs zufrieden ist.

Am heutigen Rosenmontag wird der Karneval auch für Bochum den Höhepunkt bringen. Noch einmal wird man sich zu lustigem karnevalistischem Tun zusammenfinden und Dienstag wird der Narrenbetrieb schon in den letzten Zügen liegen...

Montag, den 8. Februar 1937

**Dem Siegeszug von Brandenburg wurde Einhalt geboten — Zweimal gab es 4:3=Siege
Sachsen ist der Gegner für das Pokal=Endspiel in Berlin**

Der finnische Eiskunstläufer Birger Walenius kam bei den Landesmeisterschaften in Seltfantsdorf über 500 m (45,2) und 5000 m (8:56,8) zu Siegen. Diale bestellte in beiden Wettbewerben den zweiten Platz.

In Hamar gewann der erst 16jährige Norweger Arne Jacobsen einen 500-m-Lauf in der ausreichenden Zeit von 44,1 Sekunden. Diese Zeit ist im Eiskunstlaufen von einem Junior bisher noch nie erreicht worden.

Zu Sa

Während
Mitte Arbeit
tamples h
Pauke un
mariede d
tämpfen a
Die He
Unentfichl
Spielverei
klar überk
doch die e
sehr zu, da
Unentfichl
ohne Gelle
luftes den
Spielen nu
schaft enge
Schallern c
in Herne i
Germania
Punkte ein
eine 1:3
gerrechtl,
über Weie
Rochum ur
tisch auf g
Tren zeigte
4:0 (4:0) u
heit sein.
den Tus W
Klassenwert
In einem
OS mit 3:1
Auch am
Spiel, das z
berg gegen
mit 2:4 (0:

Spitzg Herr
Germania B
SS Höntru
Weitalla Ge
Wie Schalle
Weitalla de
SS Rothaus
Spitzg Hert
Germania B
Borussia Do
SS Pösten
Erie 06
SS Höntru
Zus Bochum

Weitalla Ge
hausen 2:4 (0:
Reine W

de

Spielverein
Wohl sehr
Spielverei
immer fehe
er aus SS
nappen leb
und einen f
nimmt m
Rafstah —
aspiranta.
ne Spiel de
ne Tibullst
elektung: A
ann, Rorn
vorfürten, Au
achtet als re
Grüßame Gr
reinet und
rsta den J
Die Schal
ti betonte
ne Gäßle
immer nach
vorlage von
des Täuschu
zu vier Per
schaller dur
tion von S
nur einan
einen für d
höhe Torc.
schlossenen
unter die Ein
In der mi
nd, und als
fair aleat
immer allz
3-2 darau
wischen, de
nich, aber z
dem Gebra
tappen den
o aber noch
am alten Sc
Die Sch
n Tica an
n Galmfist
Bei Scha
am alten Tu
ser. Im Se
nth im Tor
nicht über
der Bert
eniten mit v
eterischer Si
heraufom
nähnen, der
entschieden

Char
Engla
In Englan
et geringe
jahr außer
letic au Be
Stichtämpfe
ationalman
hat sich
eben, die er
nen Vaa in
el gegen W
Ten Punkt
UNTER".

Zus Bochum zum Abstieg verurteilt

Erfolgreicher Kampf des SV Hüntrop um den Verbleib - 4 Tore in 12 Minuten

SV Hüntrop — Zus Bochum 4:0 (4:0)

Im Hüntropstadion geschied das Schicksal des Zus Bochum endgültig. Er verlor den Kampf innerhalb von 12 Minuten und lang nunmehr den Abstieg nicht mehr abzuwenden, während andererseits die Platzmannschaft durch diesen Sieg zwar noch nicht vom vorzeitigen Abstieg bewahrt, aber ihre Aussichten auf den Verbleib in der Klasse bedeutend erhöht hat. Die Gäste traten mit Erfolg für den Halbkreis Mittelfeld und den linken Flügel an, was sich auch in der vorgezeichneten Aufstellung zeigte. Hüntrop war technisch besser, der Sturm vor allem sehr schnell. Er übernahm die gegnerische Deckung mehrfach mit zügigen Angriffen und guten Einzelleistungen und erzielte innerhalb von 12 Minuten vier Treffer, die dann den Kampf völlig entschieden. Zudem brachte die Platzmannschaft den größeren Kampfesgeist auf. Sie im Tor hatte nicht viel zu halten, da ihm die Verteidiger Timpert und Jost nicht viel übrig ließen. Vergeblich versuchte der gegnerische Sturm, den sicheren Timpert und den sich gut stellenden Jost, aber etwas leichtsinnig spielenden Jost zu überwinden, die beide in dem Defensivmittelfeld noch eine gute Stütze hatten. Hüntrops Außenläufer, vor allem Reine, konnten sich durchweg ihrem Sturm widmen. Seine schnellen Aktionen gingen in erster Linie von den Außenläufern Klaus Timpert und Götter aus, die ebenso wie der Mittelfürer Knut von dem halbkreis spielenden Prater vorzüglich eingesetzt wurden. Mit dem Schußvermögen konnte es allerdings, nachdem die vier Tore erzielt waren, sehr. Der Zus hatte im Torwart Friedrich, dem Verteidiger Hannemann und Mittelfürer Menke seine besten Spieler. Die übrigen Leute der Hintermannschaft waren schwächer als sonst, der Ersatzmann Kühn als linker Flügel in der Abwehr besser. Im Sturm genutzten allenfalls die Außenläufer. Hintermann setzte sich als Halbkreisler ein, aber er konnte es auch nicht schaffen.

Hüntrop spielte ganz auf Sieg und der Sturm wurde, als Knut nach einer Viertelstunde den Ball vor dem etwas zögernden Torwart fast auf der Linie erzwang und einsehbar, recht unternehmungslustig. Kurz darauf nahm Klaus Timpert eine Flanke Göppers nicht vom Tor aus und verwandelte unholbar. Timpert sorgte auch für das dritte Tor, indem er sich nach innen durchspielte und den Ball, ehe zwei Bochumer Abwehrspieler sich zum Eingreifen entschlossen hatten, in die Ecke schickte. Und dann schloß Knut einen schönen Angriff ebenfalls mit einem gut platzierten Flanken Ball ab, den der hier verbleibende Friedrich nicht mehr erreichen konnte. Nach 27 Minuten kam der Kampf zum Ende. In der Folgezeit kamen die Bochumer Spieler für ein Tor kaum in Betracht. Nach Halbzeit griff der Gast energischer an, mußte dann aber eine Heberbergsperiode der sehr gut aufeinander abgestimmten Hüntrop überleben. Wiederholt kam der Sturm des Zus auf durch, hatte auch Torerfolge, konnte aber keine einzige verwirklicht werden und blieb mit ihm klar gescheitert.

Germania Bochum mit Erfolg

Germania Bochum — SV Hüntrop 1:3 (0:1)

Der Sieg der Gäste, die vor 1000 Besuchern das Spiel in härtester Aufstellung bestritten, war verdient. Hüntrop hatte Schülz und Kranefeld wieder dabei und dadurch die alte Durchschlagskraft zurückgewonnen. Bei den Germanen fehlten Külling und Lafer im Lauf, im Sturm Blich. Die dadurch bedingte Umstellung wirkte sich nachteilig aus. Den Sturm führte Göttermann, der bereits ein Spiel hinter sich hatte und darum nicht voll durchzustand. Die beiden Halbkreisler Audjinski und Philipp versuchten vergeblich, diesen Ausfall wettzumachen. Die Außenläufer Kalle und Schonefeld, von denen der letztere seinen Kameraden übertraf, haben schon bessere Spiele gezeigt. Die Schwäche des Sturmes lag zum Teil auch an dem recht mangelhaften Aufbauspiel der Gäste, in der selbst ein Andreas erst in der zweiten Hälfte befreit werden konnte. Am Schlußspiel war Fischer zuverlässiger als Tramm. Hüntrop führte ein schönes Spiel vor. Das Schlußspiel entschloffen und schlagfertig, die Gäste waren besonders im Aufbauspiel gut. Im Sturm war Schülz die treibende Kraft, Schülz zeigte immer wieder sein spielerisches Können. Sehr gut war der Linksaußen Tomasz. In den ersten Minuten sah es recht böse vor dem Tor der Gäste aus, denn der Germanensturm jagte einige scharfe Schüsse so eben am Tor vorbei. Das lange Aufbauspiel der Gäste, wobei das ausgereifte Zusammenwirken zwischen Stürmern und Außenläufern

SV Laer sorgt für Ueberraschung

Die Pokal- und Meisterschaftsspiele in den Kreisklassen

Der erste Teil der Pokal- und Meisterschaftsspiele wurde am gestrigen Sonntag im Kreise Bochum mit der dritten Runde abgeschlossen, in der die sechs Vereine ermittelt werden sollten, die mit den Mannschaften der Bezirksklasse in der zweiten Runde die Kreisklassen freizugehen werden. Von den sechs Kämpfen wurde einer, die Begegnung zwischen Jahn Hülshausen und Heidsdahn Wanne, nicht ausgetragen, da plötzlich über Hülshausen eine Platzverletzung befragt wurde. Es steht nun noch nicht fest, ob das Spiel neu angelegt oder Heidsdahn Wanne kampflösiger Sieger wird. Ein Spiel, endete ohne Entscheidung. Von den vier Vereinen, die sich für die nächste Runde qualifizierten, gehören vier der SV Laer, der sich auch in seinem dritten Spiel ausgezeichneteiding und den Tabellenführer der 1. Kreisliga, den Polizei-SV mit einem 1:0-Sieg aus dem Rennen warf. Laers Sieg ist zwar glücklicherweise, aber es beweist aber die Kampfkraft der Mannschaft erneut. Der andere Vertreter der 2. Kreisliga, Germania Bochum, wurde von dem Bochumer Hüntrop mit 3:0 ausgeschaltet. Knapp geschlagen blieb der SV Bochum-West von dem Tabellenführer der Gruppe 1, Germania Bochum, ebenfalls Union Gännsfeld vom SV Bochum. Trotz Verletzung fiel in dem Spiel zwischen Polizei SV Götter und Hüntrop keine Entscheidung, so daß das Treffer auf dem Platz von Götter wiederholt wird.

SV Laer — Polizei-SV Bochum 1:0
Germania Bochum — Hüntrop 3:0

auffiel, verhalf ihnen dann zu einer leichten Feldüberlegenheit. Germania Bochum zeichnete sich oft aus. Die Angriffe der Gäste hatten immer einen recht gefährlichen Charakter, während auf der anderen Seite die Bochumer zwar schöne Angriffe einleiteten, aber den Torhüter vermissen ließen und so einige erfolgversprechende Torerwartungen ausließen. Nach halbtündigem Spiel schien die Wendung einzutreten. Philipp war nach Heidsdahn gelaufen und jagte einen Bombenschuß auf das Tor. Der Ball zappelte im Netz, hatte aber von der Außenlinie des Reges durch eine falsche Bewegung gefunden. Der Schiedsrichter gab Tor. Hüntrop hatte sich bereits mit dieser Entscheidung abgefunden und den Ball zur Mitte gegeben, als Philipp den Schiedsrichter darauf aufmerksam machte, daß der Ball durch das Netz befördert hatte. Philipp zeigte damit eine echte sportliche Einstellung. Kurz vor der Pause konnte der Bochumer Torwart einen überraschenden Schuß durch Schülz mit Glück zur Ecke ablenken. Diese wurde gut bereinigt, Philipp verlor den bereits gefangenen Ball, und mühselos konnte Schülz ihn aus geringer Entfernung zum Torhüter einbringen. Bereits acht Minuten nach der Pause kam Hüntrop durch einen Schuß durch Schülz zum zweiten Erfolg. Nachhause beherrschte zeitweilig klar das Feld, bis dann ein Umkleung eintrat. Schonefeld schloß im Anschlag an eine Ecke den Ball platziert zum ersten Gegentreffer ein, und nun erwachte der Kampfesgeist der Bochumer, die von ihrem Anhang angefeuert wurden und nun energisch die Entscheidung suchten. Hüntrops Hintermannschaft hatte hart zu kämpfen, verlor aber die Nerven nicht, und als der Linksaußen wenige Minuten vor Schluß den dritten Treffer erzielte, stand der Sieg sicher.

FC Schwelm und MBB Lützen

führen weiter in der Bezirksklasse - Börsig zurückgefallen

Ein Tag ohne Heberbergsungen, das kann man getrost von den Spielen in der Gruppe Bochum der Bezirksklasse sagen, denn auf der ganzen Linie ließen die Favoriten, der in der Tabelle am günstigsten stehende MBB Lützen hatte den schweren Pokalsieg gegen den SV Hülshausen zu bestehen, den er knapp mit 3:2 gewann und damit einen starken Gegner aus dem Wege geräumt hat. Der Tabellenführer FC Schwelm hat sich die Niederlage in Hülshausen sehr zu Herzen genommen, das beweist der 5:1-Sieg über Witten 92. Der MBB Lützen unterlag erwartungsgemäß in Bochum den Preußen mit 0:3 und ist weiter zurückgefallen. Nach Lage der Dinge dürfte die Meisterchaft nur noch zu ihnen dem MBB Lützen und dem FC Schwelm liegen, mithin wird von dem kommenden Spiel der beiden Mannschaften in Lützen alles abhängen. Am unteren Tabellenende gab es keine Veränderungen. Die SV Hülshausen besiegte ihren guten Mitspieler durch einen 2:1-Sieg über den Preußen, SV Werne. Sporting Gevelsberg und Westfalia Bochum buchten mit einem Unentschieden von 1:1 jeber einen wichtigen Punkt, während Witten 92 auf den viertletzten Platz zurückfiel.

MBB Lützen — FC Hülshausen 3:2
Preußen 07 Bochum — MBB Börsig 3:0
SV Hülshausen — SV Werne 2:1
Sporting Gevelsberg — Westfalia Bochum 1:1
FC Schwelm — Witten 92 5:1

Glücklicher Sieg Lützens

FC Hülshausen in guter Form - Ein zu harter Kampf

MBB Lützen — FC Hülshausen 3:2 (1:2)

Dieses mit großer Spannung erwartete Pokalspiel hatte seine Zugkraft nicht verkehrt. Gegen 3000 Zuschauer waren Beiden eines spannenden und aufregenden Kampfes, der leider zeitweilig auch nicht frei war von unnötigen Härten. Der Schiedsrichter griff zwar energisch bei Vergehen ein, ließ aber mit der Länge des Spieles die Äußerlichkeiten, wodurch manche verdeckte Fouls ausfielen und hinter dem Rücken des Schiedsrichters verschiedene Spieler sogar tätlich wurden. Das Spiel mußte einmal sogar unterbrochen werden, da Zuschauer ins Spielfeld drangen. Diese unerfreulichen Vorkommnisse, vor allem in der letzten Viertelstunde, bildeten die negative Seite des im übrigen recht schönen, flotten Spieles. Besonders die Hülshausen, die mit Erfolg für Laer antreten mußten, boten eine sehr gute Leistung, die würdig an die des letzten Sonntags anknüpfte. Sie

Germania Bochum — SV Bochum-West 3:2
Zus Bochum — Union Gännsfeld 1:0
SV Götter — Hüntrop 1:1
Auch in den meisten

Meisterschaftsspielen
blieben die Heberbergsungen nicht aus. So verlor der Tabellenführer der

1. Kreisliga
Gruppe 2, FC Hülshausen, gegen Westfalia Weimar mit 2:1 und fällt um vier Punkte hinter dem führenden Polizei-SV zurück.

Gruppe 1:
Wanne 1911 — SV Hülshausen 1:2
Gruppe 2:
Westfalia Weimar — FC Hülshausen 2:1
Langendree 04 — Hüntrop Bochum 2:0
In der

2. Kreisliga
übertraf die Niederlage von Preußen 11 Bochum und das Unentschieden des FC 19 Werne gegen Laer, die beide dem FC Laer bzw. dem Tabellenführer Wattenfeld 02 zugute kommen.

Gruppe 1:
Constantin Bochum — Götter 4:2
FC Götter — Fortuna Wanne 1:1
Hüntrop Bochum — Witten 92 1:5
Gruppe 2:
Langendree 04 — Preußen 11 Bochum 1:0
FC Werne 19 — Kallehardt 2:2

Neue Niederlage Hernes

Westfalia Hernes — Borussia Dortmund 3:4 (3:2)

Am Schloß Strümpede in Hernes hatten sich gut 4000 Besucher eingefunden, die ein torreiches Treffen erwarteten, das die Borussia aus Dortmund gegen den Götter Westfalia Hernes knapp mit 4:3 gewann. Bereits in der neunten Minute gingen die Gäste durch ihren Linksaußen Knappacker, der eine Flanke von rechts geschickt annahm und einwandte, in Führung. Fünf Minuten später kamen die Herner zu einem billigen zweiten Tor, als Dortmunds rechter Verteidiger Heiner einen Flankenball ins eigene Tor springen ließ. Der Dortmund Halbkreisler Janowski verringerte in der 20. Minute die Torpanne auf 2:1, doch erhöhte Hernes durch Knapp nach einem geschlossenen Angriff bereits wieder auf 3:1. Fünf Minuten vor der Pause brachte Janowski seine Farben wieder auf 3:2 heran. In der zweiten Hälfte lag Dortmund zunächst im Angriff. Nach halbtündigem Spiel schloß dann Lenz, der während des ganzen Kampfes vom Herner Mittelfürer Klafas sehr gut bewacht wurde, mit einem feinen Schuß den Ausgleich. Von da ab spielte die Borussia auf Sieg und kurz vor Schluß gelang dann dem Halbkreisler Eron mit einem vierten Treffer auch das Siegtor. Bei Hernes gefiel diesmal die linke Sturmreihe, der und der Mittelfürer Klafas. Der Halbkreisler Kollwitz lieferte ihm 500. Spiel und wurde entsprechend geehrt. Bei Dortmund gefielen vor allem der Torhüter Abel und der Mittelfürer Aufschüttung. Am Sturm übertraf Lenz, trotz seiner starken Bewachung zeigte er ausgezeichnete Einzelleistungen.

Die Tabelle:							
FC Schwelm	18	12	2	4	57:27	26:10	
MBB Lützen	16	11	2	8	51:21	24:8	
SV Börsig	17	10	2	5	40:29	22:12	
SV Götter	16	9	8	4	31:29	21:11	
Preußen 07 Boch.	17	9	8	5	25:16	21:18	
FC Hülshausen	18	9	1	8	33:27	19:17	
Westfalia Bochum	16	6	8	7	20:33	15:17	
Sport. Gevelsberg	18	5	8	10	29:38	13:23	
Witten 92	16	5	9	2	21:32	12:20	
FC Hülshausen	17	3	4	10	27:36	10:24	
Tura Alenwoerde	17	3	4	10	28:50	10:24	
SV Werne	16	3	8	10	21:39	9:23	

Gruppe Gelsenkirchen:
FC Gelsenkirchen — SV Hülshausen 1:6
SV 12 Gelsenkirchen — SV Götter 2:0
Schwarz-Weiß Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07 2:5
Gelsenkirchen Gelsenkirchen — Union Hülshausen 4:1
SV Hülshausen — SV Wenne 2:2
Union Gelsenkirchen — Götter 8:1 (G.Sp.)

Gruppe Dortmund:
FC Hagen — Germania Bochum 2:3
Germania Bochum — SV Hülshausen 3:3
SV Hülshausen — SV Wenne 5:1
SV Wenne — Hagen 7:1
Union Götter — Götter 6:2
Hagen 08 — FC Götter 3:2

Herber-Baier Europameister

Im Kunsteisstadion zu Prag fiel bei den Europameisterschaften im Kunstlaufen die erste Entscheidung. Die deutschen Olympiasieger Maxie Herber und Ernst Baier behaupteten wieder einmal mehr ihre überragende Form und sicherten sich den Europatitel vor dem österreichischen Geschwisterpaar Pausin und dem ungarischen Geschwisterpaar Szekreny. Die äußeren Bedingungen waren nicht gut, zeitweise regnete es und später fiel noch feiner Schnee und verdrängte die Eisbahn. Beide deutschen Paare stolperten einmal, aber trotzdem erhielten Herber/Baier für ihre guten Leistungen den Europatitel zugesprochen. Die Geschwister Pausin zeigten ihre Olympiastärke und hatten den zweiten Platz immer sicher. Das zweite deutsche Paar Koch/Road belegte einen guten fünften Platz. Unter den zahlreichen Zuschauern, die bis zum Schluß ausharrten, sah man auch den Staatspräsidenten Dr. Beneß.

Die Ergebnisse: 1. und Europameister: Maxie Herber/Ernst Baier-Deutschland Platzierter 9; 2. Geschwister Pausin-Österreich Pls. 12, 3. Geschwister Szekreny-Ungarn 24, 4. Ehepaar Cliff-England 29, 5. Juge Koch/Günther Road-Deutschland 36,5, 6. Ehepaar Cattaneo-Italien Pls. 42.

der recht guten Chancen verwertet worden wäre. Die Preußen waren von Anfang an klar im Vorteil, aber gelingen wollte ihnen nicht. Wönnig wenige Angriffe erzielte nicht bei der Verteidigung. Schmitt im Preußen brauchte nur selten eingreifen. Naraczewski, der berühmte Mitteläufer der Gäste, ist anscheinend zur Zeit außer Form und dadurch hat der Sturm an Durchschlagskraft verloren. Auch nach dem Wechsel hatten die Preußen viele Erfolgsmöglichkeiten, aber es gelang ihnen einfach nichts. Erst als Naraczewski nach etwa 20 Minuten im Strafraum unfairen angegangen wurde und der Schiedsrichter Elfmeter entschied, den Raschfelder veranlaßte, war der Sturm gebrochen. Schon eine Minute später verwirklichte Naraczewski eine Flanke Reimolders zum zweiten Treffer. Wönnigs Bemühungen, aufzubrechen, scheiterten an Preußens guter Deckung. Im übrigen gaben aber die Bochumer das Best nicht aus der Hand. Ihre gute Käuferreihe schloß den Sturm immer wieder in den Kampf. Nach verschiedenen Reklamationen kam dann der dritte Erfolg durch Reimolders zustande, der eine Vorlage von Raschfelder geschickt aufgenommen hatte. Auch nach ein viertes Tor erzielten die Preußen, das der Schiedsrichter auch zunächst anerkannte, später nahm er seine Entscheidung aber auf Einbruch eines Linienrichters wegen eines falschen Einwurfs zurück. Bald darauf war der Kampf, der etwa 2000 Zuschauer angelockt hatte, zu Ende.

Schwacher Sturm Wernes

FC Hülshausen — SV Werne 2:1 (1:0)

Trotz des Sieges lieferte Hülshausen kein überzeugendes Spiel. Der Gast vom Tabellenende war unheimlich im Mittelpunkt besser und auch überlegen, er scheiterte jedoch abermals an der Unentscheidbarkeit seiner Innenverteidiger, die ja schon so manche Niederlage herbeigeführt haben. Werne war von Anfang an überlegen, Hülshausen spielte recht passiv, trotzdem schloß der Halbkreisler Koller aus großer Entfernung ein Tor, das Wernes Torwart hätte verhindern müssen. Die Gäste waren bis zur Pause weit weniger, der Sturm arbeitete viele Torerwartungen heraus, konnte aber keine verwirklichen, einmal als die bekannte Deckung der Wannen ihren Mann fand. Auch nach Halbzeit drängten die Wenne, und schließlich glückte auch nach vielen vergeblichen Versuchen dem Mittelstürmer der Ausgleichtreffer. In den noch zu spielenden 30 Minuten sah es keineswegs nach einem Siege der Platzmannschaft aus. Wenne spielte ganz auf Erfolg, hatte aber das Recht, daß einmal in der Verteidigung ein Mißverständnis vorkam. Koller, Hülshausen stürmte Mittelstürmer, erkannte die große Chance und nutzte sie aus. Damit führte er die Entscheidung herbei, denn auch in der Folgezeit gelang den Wernen nichts mehr, die weiterhin auf dem letzten Platz verblieben und keine großen Aussichten mehr haben, den Abstieg zu verhindern.

Punktteilung in Gevelsberg

Sporting Gevelsberg — Westfalia Bochum 1:1 (1:0)

Die Gäste traten mit Erfolg für ihren bekannten Verteidiger Maier an, was sich vornehmlich in der ersten Hälfte bemerkbar machte, in der die Bochumer Hintermannschaft etwas unklar war. Das mußte der gut aufgelegte Sturm der Gevelsberger, die überhaupt in der ersten Hälfte durchweg mehr vom Kampf hatten und überlegen spielten, aus. Der Mittelstürmer Homberg nahm nach halbtündigem Spielzeit eine Flanke von rechts auf und verwandelte mit direktem Schuß. In der zweiten Hälfte wurden die Gäste immer besser, und als Gevelsbergs Halbkreisler Glosa für wegen unfairen Spiels einen Platzverweis zugab, distanzierte sie ihrerseits das Gevelsberg. Der Halbkreisler Glosa erwang nach guter Zusammenarbeit mit dem Rechtsaußen Sandhager in der 20. Minute den Ausgleich, zu weiteren Treffern langte es nicht, da Gevelsbergs bekannter Verteidiger Maier in erster Linie dafür sorgte, daß die Angriffe der Bochumer gestoppt wurden, zudem erwies sich der Sturm auch als recht unentschieden. So nahm das Spiel mit dem Unentschieden einen gerechten Ausgang.

Handball im Kreise Bochum

Bezirksklasse:
SV Gießen — Spvg. Hülshausen 8:10

1. Kreisliga
Germania Bochum — Union Gännsfeld (G. n. an)
SV Hülshausen — FC Hülshausen 4:3

Eduard Müller †

An den Folgen eines unglücklichen Sturz plötzlichen im Alter von 60 Jahren der Kreiswart des Kreises Dortmund im Deutschen Radfahrer-Verband, Eduard Müller (Dortmund). Der Verstorbenen ist im weitesten Sinne ein fähiger Mann, der seine Stelle als Kreiswart im Deutschen Radfahrer-Verband des Bezirks Dortmund und Gaukreis Dortmund. Der Radfahrerclub 08 Dortmund, dessen Ehrenvorsitzender Eduard Müller war, verliert in ihm wie der gesamte westfälische Radfahrer einen unermüdlich für seinen geliebten Sport schaffenden Mann, dem seine vielen Freunde ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Währungsordnung oder wenn rühmen, hienweges der Klaf für uns ein Glau abt. Un

ent Der J des Preu Antrag Annern d der Provi Westpreu zum Ober

K Seiner Tod vorau in die En föhlichkeit leben wie Westfälisch hinter sich seiner Kam miffenauer, tischen Götter allezeit aus Bochumer seine großer der Wäner seine Stim in anderen amlich thät dem Kurator er mit Rat im Vorstan und er hat Bochumer C Fette und S Interessen V treten, da n um stand be

Er mar Eneraie und ren der Int großer Sore meiste in Kleine mar ihn stark mar ihn und sein Alle, die und auch h bewahren. I

im Auf Anr auffklärung topfontag dertag fei achtschöffen wahrscheinlich Wählungen g sich zu ein DSB-Fest in der Rundfun terträgen. Den auf An umfassende Liebertages

Diebstahl

Geitoblen Wrt hat in ionentrastwage telstote Cabrio verded. Top 1 nummer 16833 Wer tonn aaben machen sich behandel in Bochum, P Zimmer 243.

Gastlicher Montas, angel nähr Gelami lhr in der st Westfalia

den Europäer
Entfaltung
Herber und
mehr ihre
Europäer
Pauken
Sektoren
nicht gut
noch feiner
beide deutschen
dem erhalten
den Europa-
Bauin zeigten
in Plag immer
ch/Woad be-
der den zahl-
ausarbeiten,
e. Veneß.
eiffer: Ragie
ffer 9; 2. Ge.
3. Geidwiler
ff-Engand 29,
36, 5. Ge.

worden wäre,
in Vortell,
drings wenige
gung, Schmitz
eingreifen,
der Güte, ist
dadurch hat
n. Auch nach
folgsamlich-
Grit als
traum und
ndichter Eif-
elle, war der
äter verwer-
um zwei-
ubolen, schei-
übrigen gaben
er Hand. Ihre
ner wieder in
ruden kam
zustande, der
aufgenommen
die Preu-
anerkannte,
auf Einspruch
Einwurf
er etwa 2000

1 (1.0)
ein überzeu-
gen, er schen-
heit feiner
überlage her-
an über-
roßem
Entfernung
berührend
weit ein-
drückten her-
auch die be-
stand. Auch
schlichlich
fanden dem
den noch zu
nach einem
Spiele ganz
mal in der
n. Rother,
kannte die
führte er
er Folgeset
titerbin auf
roßen Aus-
dern.

1:1 (1.0)
bekannten
lich in der
Vodumer
Das nützte
die über-
mehr vom
aus. Der
Wbänder
d verman-
Gäfte
beßelberg
pils einen
das Ge-
gang nach
nein Zehn-
a weiteren
bekannter
orgie, daß
en, zudem
ntschlossen.
einen ge-

10
n. an
3. n.
phlogi-
s Kreise
e, Quard
im weit-
gewesen.
s Bezirks
Madrenn-
Gduard
eichte we-
n gelieb-
vielen
gehen.

In merke

Montag, den 8. Februar.

- 1871 Die Hinrichtung der Königin Maria Stuart von Schottland in Fotheringhage (a. b. 1542).
1871 Der Maler Morik von Schwind in München gest. (geb. 1804).
1871 Der protestantische Theologe und Philosoph David Friedrich Strauß in Ludwigs-hafen gest. (geb. 1808).
1877 Der Großindustrielle Albert Böcker in Roßbach geb. (60 Jahre).
1880 Der Maler Franz Marc, Expressionist, in München geb. (gest. 1916).
1892 Der Kassenkassenforscher Ludwig Ferdinand Claus in Offenbach geb.
1906 Der Geograph Alfred Kirchhoff in Moskau bei Leipzig gest. (geb. 1838).
1920 Der Dichter Richard Dehmel in Blantyre gest. (geb. 1863).
1930 Der Kulturphilosoph Rudolf Maria Salsapfel in der Eilenau bei Bern gest. (geb. 1874).

Während noch im ganzen Europa die Sozialordnung vom Klassenkampf Gedanken mehr oder weniger erfüllt ist, kann allein Deutschland sich rühmen, den Klassenkampf innerlich und äußerlich hinweggeräumt zu haben. Wie für den Marxismus der Klassenkampf ein Glaubensbekenntnis ist, so ist für uns der Satz: „Der Betrieb ist eine Einheit“ ein Glaubenssatz, über den es keine Erörterung mehr gibt. Unsere Sozialpolitik ist auf weite Sicht eingestellt. Nur wenn sie allen nützt, hat sie Wert.
(Dr. Robert Len)

Gauleiter Stürck

endgültig zum Oberpräsidenten ernannt.
Der Führer und Reichshandwerker hat auf Vorschlag des Preussischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrag des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern Dr. Frick den kommissarischen Oberpräsidenten der Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Gauleiter Stürck in Berlin, endgültig zum Oberpräsidenten ernannt.

Kaufmann Karl Kleine

Seiner Gattin, die ihm vor 5 Monaten in den Tod vorausging, ist nun Kaufmann Karl Kleine in die Ewigkeit nachgefolgt. Mit ihm ist eine Persönlichkeit von uns gegangen, die sowohl im Berufsleben wie auch als Mensch sich großer Liebe und Verdienste erfreute und ein arbeitsreiches Leben hinter sich brachte. Der Verstorbene war nicht nur seiner Familie ein treuer und vorbildlicher Familienoberhaupt, er betätigte sich auch auf kommunalpolitischem Gebiete mit der gleichen Hingabe, die ihn allseitig auszeichnete. So gehörte er zehn Jahre dem Bodumer Magistrat an, wo er sein reiches Wissen, seine großen Kenntnisse und Erfahrungen zum Besten der Bürgererschaft zur Verfügung stellte und wo auf seine Stimme immer gern gehört wurde. Aber auch in anderen Körperlichkeiten war er jahrelang ehrenamtlich tätig; so gehörte er auch bis zu seinem Tode dem Kuratorium des St. Elisabeth-Hospitals an, dem er mit Rat und Tat beistand und das ebenfalls seine großen Erfahrungswissen zu schätzen wußte. Auch im Vorstand des Bürgervereins war er tätig und er hatte immer ein besonderes Interesse für die Bodumer Schützenfeste und die traditionsgeliebten Feste und Veranstaltungen. Wo immer es galt, die Interessen Bodums und seiner Bürgererschaft zu vertreten, da war Karl Kleine mit ganzem Herzen dabei und stand seinen Mann.

Er war lauter Charakter, voller Tatkraft und Energie und ein eifriger Kaufmann, der in den Jahren der Inflation hart zu kämpfen hatte und trotz großer Sorgen, Nöten und Mühen das Leben meisterte in Tatkraft und Gethiervermögen. Denn Karl Kleine war auch eine religiöse, vernünftige Natur, die ihn stark machte, manches Leid zu ertragen, das über ihn und seine Familie kam.

Alle, die ihn kannten, werden ihn nicht vergessen, und auch Bodum wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Möge er in Frieden ruhen!

Deutsche Sängers

im Dienste am Winterhilfswort

Auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird der letzte Eintragsantrag am 14. März gleichzeitig ein Liedertag sein, an dem alle im DSB aufgenommenen Vereine zu einer bestimmten Stunde, wahrscheinlich von 12-12.30 Uhr mittags, ein Plaketingen veranstalten. Der Liedertag soll zugleich zu einer großartigen Werbung für das 12. DSB-Fest in Breslau ausgenutzt werden. Auch der Rundfunk wird am Liedertag weitgehend unterstützt. Die Sängers- und Sängerkreise werden auf Anordnung des Bundesführers für eine umfassende und erfolgreiche Durchführung des Liedertages Sorge tragen.

Diebstahl eines Personenkraftwagens

Gehtohlen wurde in der Nacht der vor einer Wirtshaus in der Ferdinandstraße parkende Personenkraftwagen IX — 148958, Marke „Daimler“, dunkelrot, Cabriolet-Vimouline mit grauem Sechszylinder, Top 1100, Fahrgestellnummer 60497, Motor-Nummer 16331.

Wer kann zu diesem Diebstahl schadenliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bodum, Polizeipräsidium, Abt. 24, Zimmer 243.

Gastlicher Musikverein Bodum. Die für heute, Montag, angelegte Chorprobe fällt aus. Die nächste Gesamt-Chorprobe ist am Freitag, 12. Febr., 10 Uhr in der Aula der Goethe-Oberrealschule an der Weststraße.

Paul-Pahmann-Gedächtnisfeier

der Bodumer Bergschule

Es war eine weihenolle Gedächtnisfeier, welche die Gruppe Bergschule Bodum im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund am Samstag vormittag im Bunt Saale des Parkhauses in Bodum zu Ehren des vor vier Jahren verstorbenen SA-Truppführers und Bergführers Paul Pahmann veranstaltete. Vollzählig hatten sich Lehrer und Bergführer zu der morgentlichen Feierstunde eingefunden, der auch die nächsten Angehörigen Paul Pahmanns, eine Abordnung des Traditionssturmes 51-157, Standartenführer Scholz von der 30. SS-Standarte, SA-Obersturmführer Hemmerich und Reichsschulungswalter Bonner von der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau bewohnten. Nach den einleitenden ersten Worten des Glosfeld-Trios und dem Vorbruch „Wir senken die Bahnen“ von Anker ergriff SS-Sturmführer Bude das Wort zur Ansprache.

Als persönlicher Schulfreund schilderte er das Leben des Menschen und politischen Kämpfers Paul Pahmann, der neben seiner beruflichen Tätigkeit und seiner Vorbereitung auf der Bergschule noch soviel Zeit ermöglicht habe, sich für die nationalsozialistische Bewegung einzusetzen. Allen war er ein lieber Freund und guter Kamerad. Paul Pahmann war der erste Bergführer, der dem damaligen Aufruf zur Gründung einer Gruppe des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes an der Bergschule Bodum Folge leistete. SS-Sturmführer Bude begrüßte dann die Absicht der Bergschule, in der Klasse Pahmanns dessen Bild auszubringen. Für alle Bergführer sei Paul Pahmann ein Vorbild geworden, und alle mögen ihm nachsehen, damit

die so teuer erkaufte Volks- und Schicksalsgemeinschaft nicht untergeht.

Nach dem Vortrag „Kales Tod“ durch das Glosfeld-Trio sprach dann der Leiter der Bergschule, Prof. Dr.-Ing. e. h. Derbst. Die Seele des Volkes erkenne man daran, ob und wie es seiner Toten gedenke. Auch in dieser Hinsicht lasse sich eine erfreuliche Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Bergführer feststellen in dem Gedenken an die Männer, die ihr Leben für uns einsetzten. Paul Pahmann sei ein Mensch gewesen, dessen Bild über das alltägliche hinaus in die Zukunft gerichtet sei. Zur steten Erinnerung an ihn übergab Prof. Derbst dann dem Klassenführer der Klasse C ein großes Bild, das Paul Pahmann als SA-Truppführer darstellt und das einen Ehrenplatz in dem Klassenzimmer erhalten soll. Gleichzeitig ordnete Prof. Derbst an, daß die Klasse für die Zukunft statt ihres toten Buchstaben N die Bezeichnung „Pahmann-Klasse“ führen wird.

Der Führer der Studentenschaftsgruppe der Bergschule Bodum, C. Merz, dankte allen für die überaus starke Beteiligung an dieser Feierstunde und dankte besonders Prof. Derbst für die getroffene Maßnahme, wodurch die Bergführer alle Zeit an Paul Pahmann erinnert werden. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Hork-Weißel-Lied schloß die eindrucksvolle Feierstunde.

Im Anschluß an die Gedächtnisfeier fuhr eine Abordnung der Dozenten- und Studentenschaft nach Bodum-Harpen, um auf den stillen Grabhügel Paul Pahmanns einen Kranz niederzulegen.

Fragen der gerichtssärztlichen Praxis

Vortragsabend in der Verwaltungsschule

Die von der Verwaltungsschule Industrie-Bezirk in Gemeinschaft mit dem NS-Rechtswahrer-Bund, Bezirk Bodum, veranstaltete Vortragsreihe „Recht und Verwaltung im nationalsozialistischen Deutschland“ wurde am Freitagabend im großen Saal der Verwaltungsschule fortgesetzt. Direktor Ellermann begrüßte die in stattlicher Anzahl erschienenen Zuhörer und erteilte dann dem Redner des Abends, Universitätsprofessor Dr. Müller-Hoff, Direktor des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin der Universität Berlin, das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Fragen der gerichtssärztlichen Praxis in Hinblick auf das nationalsozialistische Strafrecht“.

In umfassender Weise berührte der Vortragende eine Menge von Fragen, die sich für die Rechtspredung, Strafverfolgung und ärztliche Wissenschaft bei der Anwendung der neuen Gesetzesbestimmungen zur Bekämpfung des asozialen gewohnheitsmäßigen Rechtsbrechens ergeben. Ausführlich befaßte sich der Vortragende in diesem Zusammenhang mit den einzelnen Bestimmungen und sprach dann über seine wissenschaftlichen Erfahrungen einleitend.

Zum Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Vorlesungen verwies er auf die notwendige Zusammenarbeit zwischen Rechtspredung und Wissenschaft, beide Arzt und Richter mühten in den Sinn der neuen Rechtspredung hineinzuwirken und sich gemeinsam mit allen diesen Problemen befassen.

Ustuna, Schiannastik!

Die Schiannastik dient der Vorbereitung des Körpers auf die Beanspruchungen, denen er in besonderen typischen Muskelarten beim praktischen Schielauf ausgesetzt ist. Es werden dadurch Muskulatur und Ueberanforderungen vermieden, die bei Unerfahrenheit manchmal zu recht störenden Unterbrechungen des im allgemeinen nur kurzen Winterurlaubs führen können.

Interessenten können sich nach an dem bereits laufenden Kursus Dienstag von 20-22 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums beteiligen. Anmeldungen nimmt der den Kursus abhaltende Sportlehrer in der Turnhalle entgegen.

Kaminbrand. Gegen 21.30 Uhr rückte die Feuerwehrpolizei nach dem Hause Lützenstraße 2 aus. Dort war in einer Wohnung ein Kaminbrand entzündet.



Einige hübsche Masken auf dem von der „Grosche“ am Samstag im Bodumer Hof veranstalteten Kinder-

GA Foto: Quater

Das Stadttheater Bodum

in der kommenden Woche.

Das Stadttheater Bodum, das in der vergangenen Woche wieder mit zwei Schauspiel-Premieren und verschiedenen Gastspielen seinen Leistungswillen kundgab, bringt auch in dieser Woche ein Werk in neuer Inszenierung heraus, das jahrelang nicht mehr auf dem deutschen Spielplan stand und gerade in unserer Zeit erneut Bedeutung bekommen hat: Ibsens „Gespenster“. Die Inszenierung befragt Dr. S. Schmitt; die Premiere findet am Samstag, 12. Februar statt (Bormiete A). Auch sonst bietet die Woche in der Folge der Aufführungen ein vielseitiges Bild. Nach den drei geschlossenen Vorstellungen für die Hitler-Jugend am Sonntag und Montag „Petersmann fährt nach Madeira“ folgt am Dienstag die lebenswichtige und satirische Komödie von Ludwig Thoma „Moral“, am 70. Geburtstag des Dichters (Brauner Ring), während der Mittwoch einer weiteren Wiederholung von Schafers „Romeo und Julia“ vorbehalten bleibt (Weißer Ring, Beginn 19.30 Uhr). Auch dieser „Romeo“ wird wieder im Zeichen eines allgemeinen weltweiten Interesses stehen, wie auch die letzten Aufführungen vor fast ausverkauftem Saale zahlreiche Besuch der benachbarten Großstädte aufwiesen.

Donnerstag, 11. Februar, die erste Wiederholung von Hauptmanns „Winterballade“, einem sehr selten gespielten Werk nach der Novelle von Selma Lagerlöf „Barn Aknes Schak“ (Bormiete B). Die Premiere in der vergangenen Woche war ein starker Publikumserfolg. Freitag, 12. Februar, Gastspiel der Kölner Oper „Die toten Augen“ von Eugen Ibsen unter der musikalischen Leitung von Erich Riede und in der ersten Kölner Besetzung (Bormiete C). Sonntag, 14. Februar, nachmittags, geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude „Petersmann fährt nach Madeira“, abends Wiederholung des Volksstückes zu kleinen Preisen außer Bormiete. Jeder der „Petersmann“ noch nicht gesehen hat, hat hiermit die Möglichkeit, sich das Stück am Sonntag abend anzusehen. Das nächste Gastspiel der Kölner Oper: Montag, 15. Februar, „Der Troubadour“ von Giuseppe Verdi (Gelber Ring).

Mittwoch: „Romeo und Julia“ im Stadttheater Bodum.

Wie auch die letzte Aufführung von „Romeo und Julia“ wieder zeigte, war der Besuch außerordentlich stark, vor allen Dingen auch von auswärtigen, so daß es anzuregen ist, sich für die nächste Vorstellung am Mittwoch (Weißer Ring, Beginn 19.30 Uhr) rechtzeitig Karten zu besorgen. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet.

Morgen, Dienstag: „Moral“, das anlässlich des 70. Geburtstages des Dichters Ludwig Thoma in der vorigen Woche zur erfolgreichen Erstaufführung kam. Die morgige Aufführung ist für den Brauner Ring angelegt (Beginn 20 Uhr). Heute: Geschlossene Vorstellung für die Hitler-Jugend „Petersmann fährt nach Madeira“.



II. Abendveranstaltung

der Ortsgruppe Bodum des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Sporthilfe.

Die am 20. Januar 1937 im Eogl. Vereinshaus für Erwachsene und an den folgenden Tagen für Schulen veranstaltete Winterferienfahrt mit den Kindern über die Deutsche Sporthilfe, die Bodumer Jahreschau 1935 und die Olympischen Spiele haben einen tiefen Eindruck hinterlassen, so daß eine starke Nachfrage nach weiteren Vorführungen eintrifft. Demgemäß hat die Ortsgruppe Bodum des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und die Deutsche Sporthilfe eine zweite Veranstaltung ausgerichtet, die am Donnerstag, dem 11. Febr. 1937 in der Verwaltungsschule an der Wittener Straße stattfindet. Während am Nachmittags um 15 und um 17 Uhr die Filme den Schulen gezeigt werden, findet die Abendveranstaltung für Erwachsene um 20 Uhr statt.

Eintrittskarten zum Preise von 0,35 RM einzeln. Sportarten sind beim Verkehrsverein, der NSG, „Kraft durch Freude“ und im Stadamt für Jugendpflege und Leibesübungen erhältlich.

Von Kolothen besuchen Bodum. Der weltberühmte Don Kolothen-Chor unter Dirigent Serge Jaroff ist nach Abblöndierung seiner 7. Tournee durch Amerika und Kanada am 4. Januar 1937 mit dem Schiff „Deutschland“ in Hamburg eingetroffen. Nach seiner Rückkehr konzertierte der Chor zuerst in Berlin in zwei Konzerten, wozu das erste Konzert am 6. Januar in der ausverkauften Philharmonie ausgenutzt des Winterhilfsworts des deutschen Volkes 1936/37 stattfand. Der Chor wird eine ganze Reihe deutscher Städte besuchen, darunter auch unsere Stadt, in welcher er am 26. Febr. im Schützenhof abends um 20 Uhr konzertieren wird.

Berlin im Zeichen der 5. Reichsstraßenrennerei

DRB Berlin, 8. Febr. (Drabth.) Wieder ist eine große Schlacht für das DRB geschlagen. Ein Heer von Sammlern und Sammlerinnen aus den Reihen der nationalsozialistischen Kriegssopferverbände, des Reichsluftkriegerbundes, des Deutschen Luftsportverbandes, des Deutschen Reichskriegerbundes (Krißhändler) und des NS-Deutschen Studentenbundes hat sich im ganzen Reich für die gute Sache eingefleht.

In der Reichshauptstadt waren am Sonntag nicht weniger als 140 000 ehrenamtliche Sammler, Helfer und Mitarbeiter, darunter 70 000 vom Winterhilfswerk des Deutschen Reiches unterwegs. Auf den Hauptveranstaltungsplätzen herrschte den ganzen Tag reges Leben und Treiben.

Unter den Linden hatten sich Tausende zwischen Neuhaus, Universitäts- und Opernplatz eingefunden, um dem heftigsten Start des Freiballons „Hermann Göring“ beizumohnen. Ihre Erwartungen wurden enttäuscht. Zwar lag alles bereit, aber der Wettergott machte einen Strich durch die Rechnung. Der Beobachtungsposten auf dem Dach der Staatsoper registrierte eine Windstärke von 8—12 Meter in der Sekunde, bei weitem zuviel, um mitten in der Stadt einen Aufstieg zu unternehmen.

Auf dem Opernplatz gab es außer dem Platzkonzert eine interessante Unterhaltung zu hören, die zwischen der „Ju 52“ und den Beobachtungen an der Staatsoper und am Wittenbergplatz durchgeführt wurde.

Die Maschine umkreiste in weitem Bogen ihre beiden Partner, und wenn die Männer vom Rundfunk ihre Kopfhörer freigegeben konnten, hörte alt und jung auch die andere Seite. Deutlich war aus der Maschine das Spiel einer Rhythmusgruppe zu vernahmen. Der Bour-les-motiv-Flieger Buckler, der Reichsführer der Kameradschaft der Inhaber des Goldenen Militärverdienstkreuzes, Fischer, und Major Böhm vom Deutschen Luftsportverband hielten unter den Tausenden, die der Unterhaltung beizumohnen, reiche Ernte.

Auch mehrere tausend Kriegserwitzen und Kriegserhinterbliebenen halfen mit. Man sah am Ehrenmal u. a. eine 75-jährige Frau, die von ihren 16 Kindern vier dem Vaterland geopfert hat, auch eine 80-jährige Mutter, die ihre vier Söhne im Kriege verloren hat und schon als Ehrenmutter am Reichsparteitag teilgenommen hatte. Sammeln. Schwerkrankenbesuche im Selbstfahrer gaben ein Beispiel der Einfachheit, und selbst die Blinden hatten es sich, wie schon in den vergangenen Jahren, nicht nehmen lassen, durch kleinere Aktionen auch ihrerseits zur Bekämpfung der Not beizutragen.

Besonders wirkungsvoll waren auch die Propagandaaktionen, die von den verschiedenen Organisationen, teils in Vorkriegsuniformen, vor allem aber vom Deutschen Reichskriegerbund, durchgeführt wurden. Man sah in hellblauen Uniformen mit weißen Helmblenden berittene 1. Gardebataillon, neben einer größeren Abteilung von Schuttpflegern bekam man Gardeulanden, Franzosen und Amerikaner mit ihren Traditionsfahnen zu sehen.

Die Studenten traten im allgemeinen als lustige Säumer in den Reihen und als „Hilfsträger“ auf den Plan. Unter den Linden, Ecke Friedrichstraße, durfte man in ihrem Papp-Kernrohr den „Sowjet-Itären“ und die „entschlüsselte Venus“ bewundern. Als Anker verkleidet gaben sie auch hier lustige Horoskope aus.

Ein kleinerer Posten von Bernsteinstücken mit Insekteneinschlüssen fand bei einer „amerikanischen Auktion“ auf dem Wittenbergplatz bei hohen Preisen zu reichlichen Abkäufen, auf dem Teil der Verteilung, der auf dem Opernplatz geplant war, gar nicht mehr stattfinden konnte. In Begleitung des Reichskriegssopferführers, der außer am Ehrenmal auch am Ostbahnhof, auf dem Potsdamer Platz, auf der „Grünen Wiese“ und der Reichshauptstadt sammelte, befand sich gleichzeitig, gleichfalls sammelnd, der Präsident des ungarischen Invalidenverbandes, Szatmari, und der Vorsitzende der norddeutschen Kriegsopferhelfer, Andriessen (Dänemark).

Die freiwilligen Sammler und Sammlerinnen konnten am Abend mit Genugtuung feststellen, daß die Bevölkerung Berlins auch diesem neuen Ruf des Winterhilfswerkes wieder in vorbildlicher Opferbereitschaft gefolgt war.

70 000 besuchten am Samstag die „Grüne Wiese“

Insgesamt 330 000 Besucher von nah und fern. DRB Berlin, 8. Febr. (Drabth.) Der letzte Ausstellungstag brachte der „Grünen Wiese“ mit 70 000 Besuchern nochmals einen Massenansturm von nah und fern. Damit hat diese erste diesjährige große Schau am Kaiserdom eine Gesamtbesucherszahl von rund 330 000 zu verzeichnen und das Ergebnis des Vorjahres noch um etwa 80 000 übertrafen, ein bemerkenswerter Anstieg zum Ausstellungsjahr 1937, wie er erfolgreich und verheißungsvoller nicht gedacht werden kann.

Nach sorgfältig durchgeführten Untersuchungen sind etwa zwei Drittel aller Besucher Volksgenossen vom Lande, Kleingärtner und Kleinrentner gewesen; aber auch namhafte ausländische Interessenten waren zahlreich vertreten, wie überhaupt der Auslandsbesuch über Erwartung stark war. Ebenso sind die Aussteller selbst mit dem wirtschaftlichen Ergebnis außerordentlich zufrieden: gute Umsätze wurden besonders in Landmaschinen und landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Geräten aller Art erzielt. Viele Firmen haben die Aufmerksamkeit wertvoller Auslandsbeziehungen hervor. Der große geschäftliche Erfolg kommt schließlich auch darin zum Ausdruck, daß eine erhebliche Zahl von Ausstellern schon jetzt wieder Stände für die nächste „Grüne Wiese“ bestellt hat.

Halte ein und denke nach: Wo laßt Du noch dem WDR ein Opfer bringen?

Die Brücke über den Atlantik

Verstärkter Ausbau des Deutschen Zeppelin-Dienstes im Jahre 1938 Seine völkerverbindende Mission

DRB Berlin, 8. Febr. (Drabth.) Das dritte Betriebsjahr der Deutschen Zeppelin-Flotte wird für die Entwicklung und den Ausbau der Verkehrsflotte nach Übersee einen gewaltigen Fortschritt bringen. Schon das vorjährige Fahrtenprogramm brachte fast eine Verdoppelung der planmäßigen Luftschiffreisen gegenüber 1935, aber der in diesen Tagen herausgegebene Fahrplan der Deutschen Zeppelin-Flotte zeigt eine weitere wesentliche Steigerung vor.

Die erste Ausreise nach USA ist für den 3. Mai festgesetzt.

Weitere Fahrten finden am 11., 22. Mai, 2. 12., 22. Juni usw. statt. Insgesamt werden im Sommer 1937 zwischen Europa und Nordamerika 18 Sonderfahrten ausgeführt, in den Monaten September und Oktober sogar wöchentlich eine Rundreise zwischen Frankfurt und Lateinamerika. Wie im Vorjahre erfolgen die Aufstiege und Landungen von den Luftschiffen Rhein-Main bei Frankfurt/Main. Zunächst wechseln die Abfahrtsorte, ab August erfolgt der Aufstieg jeweils am Freitagabend einer jeden Woche. Nach einer Fahrt von durchschnittlich 55 Stunden landet das Luftschiff bereits in Lateinamerika, von wo durch schnelle Flugzeugverbindungen die Verbindung nach New York sichergestellt ist. Die endgültige Genehmigung und Regelung der Nordamerikafahrten durch die amerikanischen Behörden steht im Augenblick noch aus, doch dürfte auf Grund der großen Erfolge der vorjährigen Fahrten des LZ „Hindenburg“ keine Schwierigkeiten zu erwarten sein.

Nur einen Tag bleibt der „Hindenburg“ in Lateinamerika liegen, um dann sofort wieder mit Passagieren, Post und Fracht an Bord nach Frankfurt zurückzufahren, so daß die Gesamtanwesenheit für eine Rundreise Deutschland—USA—Deutschland ungefähr 120 Stunden, d. h. fünf Tage einschließlich eines kurzen Aufenthaltes, dauern wird, ein Zeitraum, der noch vor wenigen Jahren als unvorstellbar galt. Erstmals hat im Anschluß an die Luft-

schiffahrt in Frankfurt auch die Deutsche Luftflotte eine Sonderreise geplant, die zu ermäßigten Flugpreisen einen sofortigen Anschluß mit den größten deutschen Städten herstellt.

Aber auch der Südamerika-Dienst der Deutschen Zeppelin-Flotte, der nun schon seit 1932 zum größten Teil von dem altemährischen LZ „Graf Zeppelin“ durchgeführt wird, bringt wesentliche Verbesserungen, die vor allem mit der geplanten Inbetriebnahme des Neubaus LZ 130 zum Ende dieses Jahres zusammenhängen.

Schon am 16. März beginnt der Südamerika-Fahrtplan mit der ersten diesjährigen Rundreise nach Rio de Janeiro, die vom LZ „Hindenburg“ ausgeführt wird. Die nächsten Fahrten, vom 18. April ab in 14-tägigen Abständen jeweils am Dienstagabend, führt der „Graf Zeppelin“ durch. Bis zum weiteren Ausbau der Bodenorganisation in Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. finden die Aufstiege des „Graf Zeppelin“ im ersten Teil des diesjährigen Fahrplans von Friedrichshafen, von seiner alten Werft, aus statt. Durch den geplanten Einfluß des neuen Luftschiffes LZ 130 im Südamerika-Dienst wird sich die durchschnittliche

Fahrtzeit zwischen Deutschland und Brasilien auf 90 Stunden

verringern, eine Fahrtzeit, die noch um vieles kürzer empfunden wird durch die Bequemlichkeit an Bord des LZ 130.

Die Fahrpreise im Nord- und Südamerika-Dienst bleiben die gleichen wie im Vorjahre. Geplant ist erstmalig die Durchführung von Passagierfahrten, wobei den Passagieren durch Überbrückung einer Abfahrt in Rio de Janeiro bzw. New York Gelegenheit geboten wird, 14 Tage lang, durch Ausflüge in das Innere des Landes und Besichtigungen, einen neuen Erdteil kennenzulernen, in einer Gesamtheit von nur drei Wochen, einschließlich Hin- und Rückfahrt mit dem Luftschiff.

„Englands Flottenpläne gehen ganz Europa an“

Eine italienische Stellungnahme zur Hoare-Rede

DRB Rom, 8. Febr. (Drabth.) Die kürzlich veröffentlichten Sir Samuel Hoares über die beschleunigte britische Aufrüstung zu Wasser und zu Lande veranlassen den Direktor des „Giornale d'Italia“ in der Sonntagsausgabe „Voce d'Italia“ zu einer kritischen Stellungnahme. England, an der Spitze des Westens, ist, so schreibt das halbamtliche Blatt in großen Lettern seinen Lesern. Die Befugnisse Hoares, daß trotz verdächtigter Kosten das Flottenbauprogramm beschleunigt und rückwärts durchgeföhrt wird, sei eine eindeutige Verneinung der Behauptungen Roosevelts, die den „schicksalhaften Nationen“ die Verantwortung für die „den Demokratien so verhasste“ gewaltige Steigerung der Rüstungen aufbürden wollten. Zugleich werde durch Englands beschleunigte Aufrüstung die These der Abrüstung wie so viele andere Missionen, denen sich jedoch Italien niemals hingegen habe, endgültig in die Rumpelkammer verbannt.

Die von Hoare entfaltete Absicht, Englands Flotte durch eine gewaltige Vermehrung ihrer Einheiten zu erhöhen, ist der Welt zu machen, sei für die ganze Welt von größtem Interesse und werde vielleicht von den Vereinigten Staaten mit gemäßigten Gefühlen aufgenommen. Hierdurch werde mit einer — wie die Franzosen es nennen würden — einseitigen Aufrüstung des Flottenabkommens von 1929 die formale und absolute Flottenparität beseitigt.

Besondere Bedeutung findet Hoares Plan, ein starkes Expeditionskorps zu schaffen, das jederzeit zur Verdischung bereit stehe. Neben dem Ausbau seiner Flotte beschließt England also jetzt auch die Schaffung eines ständigen Landheeres, das es bisher nie beabsichtigt habe. Dieser Plan sei zwar im Hinblick auf das britische Imperium gefaßt worden. Man könne ihn aber nicht von den so oft von Frankreich geäußerten Wün-

schen und der bestehenden englisch-französischen militärischen Zusammenarbeit, die fast ein Bündnis sei, abtrennen. Die Tatsache, daß sich England dadurch vom Meer auf das Festland begeben, gehe aber ganz Europa und sein politisches und militärisches System an.

Sir Samuel Hoare stellte sein Zukunftsprogramm auf, sondern lege eine schon lange im Gange befindliche Entwicklung dar. Seine Rede sei der beste Beweis, daß die von Mussolini am 1. November 1936 über die italienische und die von Adolf Hitler am 30. Januar 1937 über die deutsche Aufrüstung gesprochenen Worte vollumfänglich erfüllt seien. Die nackte Wahrheit sei allein: Die Demokratie, die zuvor die Abrüstung hintertrieben hätten, nähmen jetzt eine unauflösbare Aufrüstung vor. Italien habe gegen die englische Aufrüstung nichts einzuwenden, um so weniger, als es nach dem Abschluß des Gentlemen Agreement England nichts freit zu machen habe. Nur müsse man sich aber auch, so schreibt das halbamtliche Blatt, zu diesen Tatsachen bekennen, die ja bereits genug seien, und man müsse mit den passifischen Völkern und phrasen endgültig Schluss machen.

England will in USA Flugzeuge kaufen

DRB London, 8. Febr. (Drabth.) Wie der Luftfahrtkorrespondent der „Sunday Chronicle“ meldet, beabsichtigt die britische Regierung im Hinblick auf die Tatsache, daß die Aufrüstung Englands zur Luft erheblich hinter dem festgelegten Programm zurückgeblieben ist, große Flugzeugbestellungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vorzunehmen. Der Kabinett werde in der nächsten Woche ein Bericht des soeben aus Washington zurückgekehrten Wirtschaftsministers Runciman zur Beratung vorliegen.

Das Schautor in die Welt

Vertrauensstelle des Leipziger Messamtes für Westfalen-Lippe gegründet

Dortmund, Am Freitag nachmittag wurde in einer Zusammenkunft von interessierten Kreisen der Wirtschaft im Reichsland der Industrie- und Handelskammer in Dortmund eine Vertrauensstelle des Leipziger Messamtes für Westfalen-Lippe eingerichtet. Ueber Zweck und Bedeutung der Leipziger Messe im allgemeinen und der Vertrauensstelle im besonderen wurden mehrere Vorträge gehalten. Der stellvertretende Präsident der Industrie- und Handelskammer, Kaufmann Böke, hob in seiner Begrüßungsansprache die Bedeutung hervor, die das Leipziger Messamt der Wirtschaft unseres Bezirks beizubringen. Mit der Leitung der Vertrauensstelle wurde Dr. Otto Hugo, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, beauftragt. Dr. Hugo begründete die Einrichtung der Vertrauensstelle und die zentrale Zusammenfassung der Geschäftstätigkeit der Wirtschaft der Provinz Westfalen-Lippe. Insbesondere hob er die Wichtigkeit der Verbindung unserer Wirtschaftsgebiete mit der Welt hervor. Ausfuhrunterstützung sind insbesondere die Kleinindustrie, die mehr als 50 Prozent ihrer Erzeugnisse im Ausland absetzt. Nicht weniger bedeutend ist das Interesse der Textilwirtschaft im Nord-Westfalens und das der chemischen Industrie am Export. Die Leipziger Messe ist für die deutsche Wirtschaft immer noch das Schautor in die Welt, so laute Dr. Hugo. Und das Ausland nimmt diese Gelegenheit gern wahr um sich von dem Stand und dem Fortschritt der deutschen Wirtschaft und Technik zu überzeugen. Keine zweite Stelle kann

die Bedeutung der Leipziger Messe in dieser Beziehung ersetzen. — Der Präsident des Leipziger Messamtes, Dr. Raimund Köhler, legte dar, es sei die Hauptaufgabe des Messamtes, darauf hinzuwirken, wieviel die deutsche Wirtschaft für die Leipziger Messe zu gewinnen sei. Man wolle für die deutschen Waren werden, Einkäufer gewinnen und dabei das große Ziel des deutschen Exportes im Auge behalten. Die Bedeutung der Leipziger Messe ist in den letzten Jahren wieder gestiegen. Während 1933 die Zahl der ausländischen Einkäufer nur noch 15 000 betrug, ist sie im letzten Jahre wieder auf 25 000 gestiegen. Und die diesjährige Frühjahrsmesse wird einen neuen Zuwachs bringen. Im vergangenen Jahre wurde auf der Leipziger Messe für 300 Mill. RM Waren umgesetzt, von denen 125 Mill. RM auf Auslandsaufträge entfielen. Die Exportbedeutung der Leipziger Messe ist aber wesentlich größer, denn die Umsätze auf der Messe sind nur Umsätze mit Waren, denen die eigentlichen Exportbeziehungen folgen. Die Leipziger Messe, die als Warenmesse schon 700 Jahre alt ist, wird in diesem Jahre ihre Auslandsgebiete erweitern. Besonders zu erwähnen sind die Rohstoffausstellungen, die in diesem Jahre hinzutreten werden. Die Beteiligung der Industrie des Reichs, des Reichsgebietes Westfalen-Lippe an der Messe betrug 1936 401 Firmen. In der Zusammenfassung der Aussteller waren insbesondere der mittlere und der kleinere Betrieb vorherrschend.

Ein Hilfswort in Nationalspann

DRB Salamanca, 8. Febr. (Drabth.) Der Generalgouverneur des nationalspanischen Staates in Burgos hat auf Anregung der Salango ein Hilfswort eingerichtet. Zweimal monatlich werden dafür Sammlungen im gesamten Stadtgebiet durchgeführt. Diese Sammlungen finden jeweils am 1. und 3. Sonntag jeden Monats statt. Als Mindestspende gelten 30 Centimes, für die ein Zeichen ausgehändigt wird. Ferner werden einmal monatlich sämtliche Posttarife in doppelter Höhe erhoben und diese Einnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet.

2000 Tagifahrer streiken in Paris

Polizei räumt Hafenplätze. DRB Paris, 8. Febr. (Drabth.) Eine große Pariser Mietkraftwagen-Gesellschaft hatte erwogen, wegen des schlechten Geschäftslages die Hälfte ihrer Belegschaft, etwa 1000 Kraftwagenfahrer, zu entlassen. Daraufhin traten alle Fahrer der betreffenden Gesellschaft, insgesamt 2000 Mann, in den Streik. Während die Vertreter der Ausständigen mit dem Arbeitsminister noch verhandeln, wird sich inzwischen der Streik dahin aus, daß 2000 Mietkraftwagen weniger als üblich in Paris den Kunden dienst versehen, was wiederum für die Kraftwagenfahrer der anderen Gesellschaften und für die eigenen Besitzer von Mietkraftwagen ein gutes Geschäft bedeutet.

Auf der Streik in den allgemeinen Lagerhäusern in St. Denis, der inzwischen auf den Hafen St. Ouen und die Handelskammer-Niederlassung in Pantin übergegriffen hat, hält an. Wie der „Jour“ meldet, hat am Freitag nachmittag die Polizei eingegriffen und die gewalttätige Räumung der Hafenplätze an den Ufern des Durca durchgeführt.

Moskau kann das Chaos nicht verheimlichen

Tolle Zustände bei den sowjetrussischen Eisenbahnen.

DRB Warschau, 8. Febr. (Drabth.) Nach einer WRT-Meldung aus Moskau sollen in den sowjetrussischen Eisenbahn- und Industrieunternehmungen wieder einmal Maßnahmen eingeleitet sein, um das wirtschaftliche und organisatorische Chaos, das bekanntlich stets als das Werk „tölpelhafter Schädlinge“ bemäntelt wird, zu beseitigen. Wie das Blatt des Verkehrsministeriums „Gudok“ schreibt, befindet sich die politische Abteilung der Sowjet-Eisenbahnverwaltung in einem Zustand völliger Auflösung, und zwar sowohl in organisatorischer wie politischer und moralischer Beziehung. Die Arbeitsmethoden dieser Abteilung bezeichnet das Sowjetblatt selbst als geradezu toll. Mit ähnlichen Ausdrücken werden die Zustände in dem Komitee des Verkehrsverbandes der Eisenbahnen ausgedrückt. Hier seien zahlreiche Unterstellungen gegen die Leitung des Komitees anzuführen. Der Staatsanwaltschaft seien bereits Unterlagen zugegangen, die die gerichtliche Verfolgung in Moskau bezeugen.

Nach einer Sondermeldung aus Moskau befindet sich die Sowjetindustrie in Kameron in ganz unglaublichem Zustande. Von Moskau aus ist ein Sonderbeauftragter des Kommissariats für die Schwerindustrie nach Kameron geschickt worden, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

Gegen die Treuepflicht verstoßen

Köln. Eine Treuepflicht stand als Beilage vor dem Kölner Arbeitsgericht. Sie war für den 23. und 24. Dezember, die Hauptarbeitstage des ganzen Jahres, von einem Treuepflichtler zur Ausübung angenommen worden. Am Morgen des 23. wollte der Lehrling des Meisters die Treuepflicht abholen, aber die letzte des Tages, er sollte schon vorfahren, sie käme mit der nächsten Straßenbahn. Sie erschien aber nicht und nun erfuhr die Frau der Meisterin, daß die Tochter Atembeschwerden habe, sie werde wohl später kommen. Abends stellte der Lehrling fest, daß die Treuepflicht in ihrer Wohnung eine Kanne bediente. Auch am 24. Dezember erschien die Gehilfin nicht und nun klagte der Meister auf Zahlung einer Entschädigung von 32 RM. Dieser Schaden sei ihm dadurch entstanden, daß die Treuepflicht die verarbeitete Ausbissstelle nicht angetrizen habe; viele Kunden hätten nicht bedient werden können und das Geschäft wieder verfallen; eine neue Ausbissstelle habe er an den beiden letzten Tagen vor Weihnachen nicht mehr finden können.

Nach eingehender Verhandlung und Beweisaufnahme entschied das Gericht: Die Beilage wird kostenpflichtig verurteilt, an den Kläger 16 RM Entschädigung zu zahlen. Da sich der tatsächliche Schaden nicht nachweisen läßt, hat das Gericht angenommen, daß eine Entschädigung von 16 RM angemessen ist. Die Beilage habe in größter Weise gegen die den Gesellschaftsmitgliedern auferlegte Treuepflicht gegenüber dem Unternehmer verstoßen.

Tödlicher Verkehrsunfall

Dortmund. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Kirchhellener Allee. Ein Radfahrer aus Duisburg-Samborn wurde von einem Personkraftwagen erfasst und mehrere Meter mitgeschleift. An den schweren inneren Verletzungen ist der Radfahrer im Krankenhaus nach wenigen Stunden gestorben.

Es gibt wieder Regen

Bericht der Reichsmeteorologischen Dienststelle Essen-Mülheim vom 6. Februar 1937

Kalte Luftmassen, die auf der Rückseite der ostwärts wandernden Störung einströmten, brachten eine Wetterberuhigung. Auffällige Bewölkung und starkes Ansteigen des in den letzten Tagen ungemäßigten Luftdruckes waren das Kennzeichen des Witterungsumschlages. Auf dem Atlantik schied sich aber schon wieder eine neue Störung an, so daß die Wetterberuhigung nicht von langer Dauer sein wird.

Für Montag: Auf Südwest zurückbrechende Winde, tagsüber zunehmende Bewölkung, später Niederschläge, mild.

Weiterentwicklung: Unbeständig.

